

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

232 (6.10.1952)

Print v. Verlag: Badische Druck- u. Verlagsanstalt, Karlsruhe, Lammert 15-16
Tel. 491-43 u. 93-93. Adress: 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025

NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Heute Sport

England verzichtet auf das iranische Öl

Mossadeks Forderung auf 49 Millionen Pfund wird abgelehnt

London (AP). Großbritannien und die Vereinigten Staaten überreichten gestern, wenige Stunden nach Ablauf der vom Iran gesetzten Frist, ihre Antwort auf die letzte iranische Note im Ölkonflikt. Großbritannien erkennt die Verstaatlichung der iranischen Ölindustrie an und verzichtet auf das Konzessionsabkommen von 1933. London und Washington gehen aber auf die Gegenvorschläge des Ministerpräsidenten Mossadek nicht ein, obwohl dieser mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien im Falle der Ablehnung gedroht hatte. Statt dessen erläutern sie den von Mossadek abgelehnten Kompromißvorschlag Churchills und Trumans.

Während in London betont wird, daß man die Tür für weitere Verhandlungen offenlasse, sprechen die ersten Berichte des britischen Geschäftsträgers in Teheran von einer ungünstigen Aufnahme der britisch-amerikanischen Antwort durch Ministerpräsident Mossadek. Dieser hatte als Kern seines Gegenvorschlags von Großbritannien die Zahlung von 49 Millionen Pfund an rückständigen Öllieferungen als Bedingung für weitere Verhandlungen gefordert.

Die britische Note, der die amerikanische dem Sprecher des Auswärtigen Amtes in London zufolge im wesentlichen gleich, zeigt sich darüber enttäuscht, daß die letzten Vorschläge Englands und den USA für eine Lösung des Öldeputats in so vielerlei Hinsichten mißverstanden worden seien.

Die Note gibt zur Klarstellung des britisch-amerikanischen Vorschlags sechs Zusicherungen:

1. Großbritannien erkennt die Verstaatlichung der iranischen Ölindustrie als vollzogene Tatsache an.
2. Großbritannien will das Konzessionsabkommen der anglo-iranischen Ölgesellschaft von 1933 nicht wieder auflösen lassen.
3. Großbritannien gesteht Iran das Recht zu, die Ölindustrie selbst zu betreiben.
4. Großbritannien denkt nicht an ein Käufermonopol für die anglo-iranische Ölgesellschaft.
5. Großbritannien besteht nicht mehr auf seinen eigenen Vorschlägen für die Feststellung der beiderseitigen Entschädigungsansprüche.
6. Großbritannien zieht es vor, die Ölpreise zwischen Verkäufer und Käufer und nicht zwischen den Regierungen verhandelbar zu lassen.

In Kehl entsteht größter Soldatenfriedhof

Kehl (Saw). Der erste Bauabschnitt des in Kehl im Bau befindlichen Soldatenfriedhofs, in dem als größten des süddeutschen Raums alle gegenwärtig noch in Einzelgräbern bestatteten Gefallenen vom Volkstempel deutsche Kriegsgriberförsorge umgebildet werden sollen, wurde jetzt mit der Fertigstellung des Bandbaus der offenen Kapelle abgeschlossen. Die feierliche Übergabe an die Jugend von Baden-Württemberg, die die Palmschicht für den Friedhof übernimmt, ist für den 18. Oktober vorgesehen.

Landesjugendring Baden-Württemberg am 25. Oktober

Pforzheim (Saw). Der aus Vertretern der Landesjugendringe von Nordwürttemberg, Südbaden, Schwaben und Württemberg, Hohenzollern und Nordbaden bestehende Vorberühende Ausschuß legte am Samstag in Pforzheim die konstituierende Versammlung des Landesjugendringes Baden-Württemberg auf den 25. Oktober im Haus der Jugend in Pforzheim fest.

Elektrifizierung der Rheintallinie begonnen

Ende 1954 in Karlsruhe? — Feierliche Inbetriebnahme der ersten Teilstrecke Basel—Efringen/Kirchen

Basel (L.A.-Bericht). Im jahrelangen Hin und Her der Meinungen und Wünsche um die Elektrifizierung der Eisenbahnlänge im südwestdeutschen Raum ist die Aufnahme des elektrischen Zugbetriebes auf der Strecke Basel—Efringen/Kirchen der Rheintallinie ebenso bemerkenswert wie die vor einem Jahr in feierlicher Weise erfolgte Aufnahme des elektrischen Zugbetriebes auf der Teilstrecke Ludwigsburg—Mühlacker der Süddeinglinie Stuttgart—Beetlin—Bruchsal—Mannheim. Die an der 12 km lange elektrifizierte Strecke liegenden Gemeinden Weil a. Rh., Haltingen, Kimmelingen und Efringen/Kirchen hatten am Samstagvormittag ihre Musikkapellen, Gesangsvereine und Schulkinder aufboten, die auf den festlich geschmückten Bahnsteigen dem ersten elektrischen Zug und den zahlreichen mit ihm aus Basel angekommenen deutschen und schweizerischen Gästen einen freudigen Empfang bereiteten. Die Bürgermeister entboten herzliche Grüße und Dankeschönsen ihrer Gemeinden, und Mädchen in Markgräflertüchern kreierten die ersten Erzeugnisse ihrer Heimat, köstlichen Wein und süße Trauben.

Beim Mittagmahl im Bahnhofsaal von Efringen/Kirchen wurde von den Prominenten der Deutschen Bundesbahn und Schweizerischen Bundesbahn der Beginn eines großen Werkes der Elektrifizierung der Rheintallinie Basel—Frankfurt a. M. gubührend gewürdigt. U. a. sprachen von deutscher Seite Vizepräsident Hagner von der ED Karlsruhe, der besonders Altstaatspräsident Wohleb für die Ge-

währung eines 13-Millionen-Kredits durch den früheren badischen Staat zur Elektrifizierung der Strecke und ebenso der SBB für deren Kredithilfe dankte, ferner Ministerialrat Dr. Autenrieth als Vertreter der Verkehrsabteilung des Innenministeriums in Stuttgart, Ministerialdirektor Brill von der Hauptverwaltung der Bundesbahn in Offenbach, Bundesratsabgeordneter und Vorsitzender des Eisenbahngewerkschafts Bundesrats, der die Minister vom Fluglehrer eines nach Milliarden zählenden Volkervermögens bezeichnete.

Das Freundschaftsverhältnis zwischen der DBB und SBB und das Interesse der Schweiz an der raschen Durchführung der Elektrifizierung der Rheintallinie kamen in den Tischreden der Schweizer Gäste überzeugend zum Ausdruck. Kreisdirektor Dr. Fischer-Zürich überbrachte die Glückwünsche der Generaldirektion der SBB, Regierungsrat Aebi die des Kantons Basel-Stadt. Der Direktor des Eidgenössischen Amtes für Verkehr, Dr. Kunz, bemerkte, daß die Schweiz die innererliche Hilfe des Deutschen Reiches beim Alpenpendelzug und Bau der St.-Gotthard-Bahn nicht vergessen habe. Die erste europäische Verkehrsverbindungsstrecke zwischen Deutschland, Schweiz, Italien und Frankreich müsse auch weiterhin lebendig und wirksam bleiben.

Die Fortführung der Elektrifizierung der Rheintallinie hängt von den zu erwartenden Schweizer Millionen ab. Wie Ministerialrat Dr. Autenrieth erwähnte, werden zur Zeit in Bern Verhandlungen gepflogen, um den 100-Millio-

Deutsche Fußball-Niederlage in Paris

Große Erfolge bei den Röllkunstlauf-Weltmeisterschaften

Nicht ganz unerwartet anlang die deutsche Fußball-Nationalmannschaft war zweifelslos besser als die deutsche Vertretung und siegte leistungsgerecht mit 2:1. Damit verzeichnen beide Länder in den bisherigen fünf Begegnungen je zwei Siege bei einem Unentschieden.

Erfolgreicher war die deutsche Handball-Vertretung, die in Duisburg zum ersten Mal gegen Jugoslawien antrat. Mit nicht weniger als mit 23:9 Toren mußte sich der Gegner geschlagen begeben.

Die Röllkunstlauf-Weltmeisterschaften in der Dortmunder Westfalenhalle brachten den deutschen Vertretern große Erfolge. Drei Weltmeisterlöhle ließen durch Freimut Stein, Lotte Cadenbach und im Paarlauf durch Sigrid Knake-Günter Koch, die damit die Nachfolgerschaft des Ehepaars Falk angetreten haben. Deutschland 26. Darüber hinaus brachten die deutschen Vertreter hervorragende Plätze. Bei den Damen wie auch bei den Herren ließen die drei ersten Plätze an Deutschland, während im Paarlauf zwei deutsche Paare sich an die Spitze setzten.

Bei den Herren ließen die drei ersten Plätze an Deutschland, während im Paarlauf zwei deutsche Paare sich an die Spitze setzten.

Drei süddeutsche Vertreter abschieden in der zweiten DFB-Pokalhauptrunde aus. Der Tabellenführer der süddeutschen Oberliga, VfR Mühlburg, unterlag in Hamburg der Concordia mit 0:2. Waldhof bestieg Fürth durch ein 2:1 aus und im Wiederholungsspiel mußte sich Ludwigsbader dem VfL Osnabrück mit 2:0 beugen. Aachen und Nürnberg trennten sich teils Unentschieden 1:1.

Beim letzten Weltmeisterschaftslauf in Barcelona kam der Engländer Handford in der Achtklasserklasse zum Titelgewinn, obwohl er seine MV Agusta nur als Dritter durch das Ziel bringen konnte. In der 100-cm-Klasse wurde der Italiener Mastelloni von Glera Weltmeister, der Australier Graham den zweiten Platz belegte. Die Nachfolger von Oliver trat in der 125-cm-Klasse sein Landsmann Smith auf Norion an, der durch einen dritten Platz sich die zehnjährigen Punkte sichern konnte.

Moskauer Parteitag wurde gestern eröffnet

Dem politischen Bericht Malenkows wird mit Spannung entgegengesehen

Moskau (AP). Im großen Sitzungssaal des Obersten Sowjets im Kreml begann gestern 17 Uhr (MEZ) der von Stalin befohlene 18. Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Der letzte derartige Kongreß hat 1938 am Vorabend des zweiten Weltkrieges stattgefunden. Im Mittelpunkt dieser großen Heerschau der Partei steht der mehrstündige „politische Bericht“, den zum erstenmal nicht der sowjetische Staatschef, sondern der als Stalins Nachfolger geltende G. M. Malenkow erstatten wird.

US-Gewerkschaften lehnen Eisenhower ab

Ottawa (dpa). Der Präsident der amerikanischen Textilarbeiter-Gewerkschaft Emil Rieve

erklärte, ein Sieg Eisenhowers würde die USA in die Hand von Reaktionen bringen und einen von Isolationisten beherrschten Kongreß schaffen. Die amerikanischen Gewerkschaften hätten zwischen Prinzip und Programm auf der einen Seite und einer berühmten Persönlichkeit auf der anderen zu wählen.

Metallarbeiterstreik abgewendet

Hannover (AP). Im Lohnkonflikt der niedersächsischen Metallarbeiter wurde zwischen den Tarifpartnern eine Einigung erzielt und der für den 1. Oktober ausgetragene Streik der 50 000 Metallarbeiter in sieben Tarifgebieten des Landes abgeblasen.

Nach Mitteilung der Betriebsleitung haben die Arbeitgeber-Verbände die wesentlichen Forderungen der Gewerkschaft erfüllt. Rückwirkend vom 1. Oktober wurde die Erhöhung der Stundenlöhne für Zeitbeschäftigte um sechs Pfennig, für Akkordarbeiter um vier Pfennig und die Erhöhung der Anstellungshälter um fünf Prozent vereinbart.

Sechs Gemeinden wählen nicht

Wiesbaden (dpa). Die Gemeinden Esterhof, Sasendorf, Odenrod, Zwiß, Redden, Heuerhof und Kellertal haben sich entschlossen, bei den Gemeinderahlen am 8. November keine Parteiverbindungen mehr zu wählen, sondern künftig sämtliche Gemeindegliederheiten durch sog. Gemeindeversammlungen entscheiden zu lassen. In denen alle wahlberechtigten Einwohner stimmberechtigt sind.

Moskau spekuliert auf Frankreich und England

Französische Kommunisten machen für Rußlandbündnis Stimmung

Drahtbericht unseres Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. — Die von der Sowjetregierung geforderte Abberufung des amerikanischen Botschafters Georges Kennan aus Moskau, wird in Paris als ein Vorgang angesehen, der sich in die neue diplomatische Strategie Moskaus einfügt. Die Sowjetunion, so argumentiert man in Paris, hat inzwischen eingesehen, daß ihre Spekulation auf eine amerikanische Wirtschaftskrise falsch war. Aus diesem Grunde wird nunmehr alles getan, um die westeuropäischen Staaten von den USA sowie als irgend möglich zu trennen. Gegenüber dem USA wird eine noch schärfere Haltung an den Tag gelegt. Dafür wird alles in Westeuropa, was antiamerikanisch, neutralistisch gesonnen und verständnislos — und verhandlungsbereit ist, unterstützt. Während die Russen sichtlich ihre Haltung gegenüber dem USA verstärken, strecken sie die Samtpfötchen nach England und Frankreich aus, so heißt es im „Le Monde“.

Gleichzeitig wird in der Pariser Presse bemerkt, daß die britische Presse gegenüber dem „Fall Kennan“ Zurückhaltung übt und den Wunsch ausspricht, die USA möchten deswegen die diplomatischen Beziehungen nicht abbrechen.

In der kommunistischen Presse in Frankreich wird die im Zusammenhang mit der neuen sowjetischen Taktik stehende Rückkehr von Maurice Thorez propagandistisch und im großen Stil vorbereitet. Es heißt, daß im Gegensatz zu Marty und Tillon mit Maurice Thorez das bedingungslose und unvergessene Bündnis Frankreichs mit der Sowjetunion garantiert ist.

Drei Bedingungen de Gaulles

Unter drei Bedingungen ist General de Gaulle nach Darstellung von „Paris Presse“ bereit, der Regierung Pinay von nun an seine parlamentarische Unterstützung zu geben. Diese drei Bedingungen seien: 1. Revision der französischen Außenpolitik. Erneutes Aushandeln des Atlantikpaktes zur Verstärkung der Stellung Frankreichs, Ablehnung des Vertrages über die europäische Verteidigungsgemeinschaft. 2. Einbringung eines Gesetzesvorschlages zur Verfassungsreform durch die Regierung mit dem Zweck, die Parlamentsaufhebung zu erleichtern und der Regierung stärkere Befugnisse und eine größere Stabilität zu sichern. 3. Eine neue Sozialpolitik, die den Arbeiter durch Beteiligung stärker an der Erhöhung des Produktionsergebnisses interessiert.

Cassino-Abt empfängt den Retter der Bibliothek

Ehemaliger Oberst der Waffen-SS erhielt von dem Kloster ein Dankschreiben

Rom (AP). Der ehemalige Oberst der Waffen-SS, Julius Schlegel, der für die Rettung der kostbaren Bibliothek und zahlreicher wertvoller Dokumente des italienischen Klosters Cassino verantwortlich war, begab sich von Rom aus nach Cassino.

Im Kriegsjahre 1943 war Schlegel, als der innerhalb der Kampfzone gelegene Monte Cassino, auf dem das ehrwürdige Kloster liegt, bombardiert werden sollte, vor die fast übermenschliche Aufgabe gestellt, rund 70 000 Bücher aus der Bibliothek des bedrohten Klosters und 80 000 Dokumente von unschätzbarem Wert abzutransportieren. Unter den alten Aufzeichnungen befanden sich neben anderen die hebräische Bibel von Gregor dem Großen und ein Buch über die Moral mit handschriftlichen Notizen des Heiligen Thomas von Aquin. Schlegel selbst legte bei der Verpackung der Kostbar-

keiten in 700 Kisten mit Hand an. Sämtliche Kisten wurden von ihm auf Lkw's der deutschen Wehrmacht verladen und nach Rom an die Vatikanbehörden geschickt, wo sie heute noch auf den endgültigen Wiederaufbau des Klosters warten.

Der Abt des Klosters Cassino wird den ehemaligen Oberst persönlich empfangen. Schlegel ist Katholik und entschloß sich, nach Cassino zu reisen, um sich von dem fast vollendeten Wiederaufbau durch die Benediktiner-Mönche zu überzeugen. Er besitzt noch die Bescheinigung, die ihm seinerzeit der inzwischen verstorbene Abt Diamante ausstellte, nachdem der Abtransport der Kisten gelungen war. Darin heißt es, Schlegel habe die „Mönche und die Schätze von Monte Cassino gerettet. Dafür sei ihm, der wir seine Dank der Bewahrung des heiligen Berges, die Gott um seinen Schutz bitten, gewiß“.



Keine Chance für Männer — beim Wettstreit

Bei einem Strickwettbewerb in der Münchener Ausstellung „Schalten und Walten der Hausfrau“ nahm ein unbekannter Herr aus dem Publikum den Kampf auf, doch mußte er sich bald durch flinke Frauenhände überlassen lassen. Siegerin wurde Frau Wagner (links rechts), die sich auch von der Münchener Stadtküche, Frau Aachenbrenner (rechts links), auf diesem Gebiet nicht ablassen ließ.

Schuman gegen „Brunnenvergiftung“

SPD-Vorsitzender Ollenauer will nicht offizielle französische Politik beschuldigen

Köln (AP). In einem Interview mit dem Pariser Korrespondenten der „Kölnischen Rundschau“, das am Sonntag veröffentlicht wurde, erklärte Schuman, er sehe sich durch die fortgesetzten Gerüchte veranlaßt, namens der französischen Regierung „noch einmal ein absolutes und klares Demonté auszusprechen“.

Die Gerüchte, die Frankreich eines doppelten Spieles beschuldigen, hätten nur zum Ziel, Mißtrauen und Verwirrung in die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu tragen.

„Ich möchte hiermit an alle Männer guten Willens die Aufforderung richten, nicht in dieser Weise die Atmosphäre vergiften zu lassen, um so mehr, als sich die beiden Regierungen in Bonn und Paris heute in loyaler Weise darum bemühen, die schwierigen Probleme der Stunde zu meistern“, erklärte Schuman.

Schuman teilte mit, daß sich der französische Minister auf seiner letzten Sitzung mit den sogenannten „Entschlüssen“ des SPD-Abgeordneten Wehner und den daran geknüpften Vermutungen der Presse beschäftigt habe.

Schuman wandte sich ebenfalls gegen die Gerüchte über die Berliner Reise der früheren Ministerpräsidenten Dehlinger und die angebliche Führungsaufnahme zwischen dem französischen politischen Ratgeber in Berlin, de Noblet, mit dem erwählten Oberkommandierenden Tschukow. Diese Meldungen seien nichts anderes als „pure Gerüchtemache“.

Der französische Außenminister wies darauf hin, daß diese Kampagne nicht erst seit den Erklärungen Wehners datiere, sondern bereits seit Mal des Jahres im Gange seien.

Schuman erklärte nachdrücklich, daß der Pariser Besuch des französischen Botschafters in Moskau, Joxe, nichts mit den „Entschlüssen“ zu tun habe. Ebenso sei das Zusammentreffen von Joxe mit Stalin in keinem Zusammenhang mit diesen Gerüchten zu bringen.

Der erste Vorsitzende der SPD, Erich Ollenauer, erklärte auf der Bundeskonferenz des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes in Münster, der Bundestagsabgeordnete Wehner

Neues in Kürze

Der Bundespräsident erteilte für den neuen niederländischen Botschafter in der Bundesrepublik, Arnold Theodor Lamping, das Akkreditament. (dpa)

Evaluerte können bis zum 31. 12. 1952 Anträge auf Fahrpreisermäßigung beim Ministerium für Heimatvertriebene in Stuttgart stellen. (L.R.)

Die Maschin-Bruderschaft protestierte bei Bundestagspräsident Dr. Ehlers gegen das deutsch-israelische Wiedergutmachungsabkommen. (dpa)

Theodor Blank kündigte in Sockum-Hövel (Bez. Münster) an, daß ein Bundesverteidigungsministerium errichtet werden solle. (AP)

Der deutsche Frachter „Rancon“ aus Cuxhaven sank am Eingang des schwedischen Hafens Skutskär bei Gefös. (AP)

Das Protokoll des General Tschukow, in dem verschiedene Westberliner Organisationen und der Sender Rias der angeblichen Spionage und Sabotage beschuldigt werden, wurde vom USA-Außenministerium als ein „wohlbekanntes kommunistischer Trick“ bezeichnet. (dpa)

Eine italienische Militärmission reist nach Athen zur Besprechung der gemeinsamen Verteidigung des Mittelmeeres. (dpa)

Ein Bombenanschlag auf das israelische Außenministerium in Tel Aviv wurde gestern morgen vereitelt. (AP)

Kanada verzichtete in den ersten acht Monaten dieses Jahres eine Einwanderung von 126 029 Personen. (AP)

Rot-China und die mongolische Volksrepublik unterzeichneten ein „Abkommen über die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit“ beider Länder. (AP)

Schwernik, der Präsident des Obersten Sowjets, traf gestern an der Spitze einer sowjetischen Delegation anlässlich der Feierlichkeiten zum „Tag der Republik“ in der Sowjetzone, der am 7. Oktober stattfindet, in Ostberlin ein. (AP)

Nehru verweigerte Visum

Madras (AP). Der indische Ministerpräsident Nehru nahm auf einer Pressekonferenz zu der gegenwärtig in Peking stattfindenden kommunistischen „Friedenskonferenz“ Stellung und erklärte: „Friedenskonferenzen können manchmal einen recht aggressiven Charakter an und dienen nicht immer der Sache des Friedens, um dementsprechend veranstaltet werden.“ Er teilte dabei mit, daß mehreren Indern aus besonderen Gründen kein Visum für Peking erteilt worden sei.

Nach seiner Meinung über die erste britische Atomexplosion befragt, sagte Nehru, Indien habe weder Interesse an der Herstellung von Atombomben noch die Mittel dafür. Wohl aber sei es an der Nutzung der Atomenergie für friedliche Zwecke interessiert und habe dabei „auf seine Weise recht zufriedenstellende Fortschritte gemacht“.

Nehru richtete an die französischen und portugiesischen Territorien in Indien die Warnung, daß die indische Regierung sich gezwungen sehen könnte, in die innere Verwaltung dieser Gebiete einzugreifen, wenn man dort nicht aufhöre, die mit einem Anschluß sympathisierenden Kräfte zu unterdrücken.

Der Negus in Eritrea

Asmara (AP). Mit Glockengeläut und 101 Salutgeschüssen wurde Kaiser Haile Selassie, der Negus von Abessinien, am Samstag, dem Jahrestag des Ausbruchs des italienisch-abessinischen Krieges, in der Hauptstadt des kürzlich als Bundesland mit Abessinien vereinigten Eritrea empfangen. Um die Vereinigung der beiden Länder symbolisch zu zeigen, durchschritt der Kaiser um 8 Uhr früh selbst das quer über die Brücke des Eritreer Meeres gepannte Soldatenband und fuhr, begleitet von der Kaiserin und seinem Gefolge in das neuorganisierte Land. In allen Ortschaften wurde die Kokone von der Bevölkerung und den Schulkindern begeistert begrüßt, bevor sie in Asmara durch die dichtgedrängten Straßen unter sechs großen Triumphbögen hindurch zum Palast fuhr.

Zwei Jahre Bundesgerichtshof in Karlsruhe

Präsident Dr. Weinkauff über die Arbeit des höchsten deutschen Gerichts

Karlsruhe (Eig. Ber.). Aus Anlaß des zweijährigen Bestehens des Bundesgerichtshofes sprach Präsident Dr. Hermann Weinkauff am Samstagvormittag über den Süddeutschen Rundfunk.

Der organisatorisch-technische Aufbau des Gerichtes sei vollendet. Der Bundesgerichtshof werde in Kürze elf Senate haben, davon sechs Zivilsenate und fünf Strafsenate, von denen einer seinen Sitz in Berlin hat. Dank zweier Erweiterungsbeschlüssen sei auch der Raumbedarf erledigt. Ebenso hätten fast alle wohnungswirtschaftlichen Angehörigen des Bundesgerichtshofes eine Wohnung erhalten. Dabei hätten Stadt, Land und Bund wesentlich zusammengearbeitet. Sein besonderer Dank gilt den Bemühungen der Stadt Karlsruhe. Es seien schon Gesamtsitzungen von großer grundsätzlicher Tragweite ergangen, so zur Lehre von der strafrechtlichen Schuld, dem Rechtsbegriff und der Exekution.

Oberbundesanwalt Dr. Wichmann ergänzte die Ausführungen des Präsidenten durch einen Überblick über die Arbeit des Bundesanwaltschaft. Der Präsident der Rechtsanwaltskammer, Dr. Köll, sprach über die Arbeit der Anwälte am Bundesgerichtshof.

Der Oberbundesanwalt stellte in dem Verfahren gegen den Verwaltungsangestellten Willi Kutscher in Bonn und dessen Ehefrau den Antrag auf Eröffnung der Verurteilung. Kutscher unterließ seit 1948 Beziehungen zur Sowjetzone und lieferte seinen Auftraggebern fälschlich Berichte über vertrauliche und geheimhaltende Angelegenheiten politischer, wirtschaftlicher und militärischer Art und erhielt hierfür beträchtliche Beträge als Entgelt.

Südwestdeutsche Landesverbände der Europa-Union vereinigen sich

Karlsruhe (Eig. Ber.). Die bisherigen Landesverbände Südbaden, Württemberg-Hohenzollern und Nordbaden-Nordwürttemberg der Europa-Union haben sich gestern in einer Experten-Landesversammlung in Karlsruhe zum Landesverband der Europa-Union Baden-Württemberg zusammengeschlossen. Die versammelten 37 Delegierten der früheren Landesverbände wählten einstimmig Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit zum 1. Vorsitzenden. Stellvertreter wurden Oberbürgermeister Dr. Dieter Esser, Ellingen und H. Schünzinger, Stauffen. Zum Geschäftsführer des neuen Landesverbandes der Europa-Union wurde G. Schumann,

„Werden sie auch gegen die Kanadier so streng sein“

„Kriegsverbrecher“ Kappe — Heidepeter — der Dortmunder Apotheker Dreyfürst

Wie bereits gemeldet, war der erkrankte „Kriegsverbrecher“ Kappe von dem Aurlicher Stadtverordneten Heidepeter des Polizeivertreters worden. Unser dortiger „thk-Mitarbeiter“ schildert in folgendem die näheren Umstände.

Der einjährige Wachmann Wilhelm Kappe versuchte, sein Recht in eigener Hand zu nehmen. Die Schwabhaftigkeit eines Freundes — man spricht so gerne von einem deutschen Erb-Übel — schiedete ihn dabei. Der Aurlicher Senator Wilhelm Heidepeter wollte in würdevoller Weise den allerbittersten Gefangenen wieder in das Werler Zuchthaus zurückbringen. Bürgermeister von Schlochau bedauerte namens der Stadt den Vorfall und die SPD entfernte ihren bisherigen Senator und Fraktionsvorsitzer im Rathaus aus ihren Reihen. Die Bevölkerung demonstrierte empört und veranlaßte dadurch den Demontanten, einen Fluchthändler, den Ort zu verlassen. Der Dortmunder Apotheker Hermann Dreyfürst aber ging her und reichte beim Landgericht Aurlich eine Klage gegen den verhafteten Polizeibeamten wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Freiheitsberaubung ein. Eine ganze Kettenreaktion von Handlungen also.

Wilhelm Kappe ist heute 42 Jahre alt. 1941 wurde er als Poeten im Kriegsgefangenenlager vor dem Lebensmüddelort von einem Russen, den er beim Einbruch übernacht, angefaßt, und erkrankte in der Notwehr. Ein deutsches Gericht, das den Fall genau untersuchte, sprach ihn wegen erwiesener Unschuld frei; ein russisches Militärgericht aber verurteilte ihn zu lebenslänglicher Haft. Kappe wurde nicht begnadigt.

Da ergriff er von einem Außenkommando des Werler Kriegsverbrechergelägnisses aus

die Flucht, schloß sich zu einem Freunde nach Aurlich durch und fuhr auf einem Rad, das ihm besorgt wurde, weiter. Voller Genugtuung über den Streich, erzählt er dem auf dem Marktplatz eine Flasche verkaufenden Heidepeter von der ihn natürlich bewogenden Tat und der... läuft sofort zur Polizei. Dabei schreibt man nicht mehr das Jahr 1945, wo noch politische Affekte vorherrschen und psychologisch erklärlich sind. Der Senator lebte noch in den Vorstellungen von vor 1933 mit rechts und links: ein Wachmann, der im Kriege seine Pflicht tat, ist offenbar für ihn noch jemand, der hinter Zuchthausmauern gehört. Für die Polizei ist er Stadtverordneter, Respektsperson und die Alliierten gelten für ihn als vorgesezte Behörde. Deshalb zog man geborsam im Namen des „Rechts“ los. Weil man sonst ein Dienststrafverfahren bekommen könnte. Der ahnungslose Kappe wurde verhaftet, worfür sich der Beamte immerhin privat entschuldigte. Dann wurde Wert angesetzt, aber inzwischen begann die Volkswelle zu kochen.

Ob man bei dem Verhafteten durch die Finger sah, war weiß das, jedenfalls sah er einen britischen Offizier und einige deutsche Zuchthausbeamte ankommen. Man hatte ihn zugleich allein gelassen in einem Zimmer bei angelegtem Fenster, woraufhin er flüchtete. Wohnt die Tragödie schon fast wieder zur Komödie wurde.

Aber ein Dortmunder Apotheker erlirnte sich bei der Vorstellung, daß an anderen Orten wieder Polizeibeamte trotz allem persönlichen menschlichen Bedauern für ein allieretes Zuchthaus arbeiten könnten... auch wenn man nach der Flucht des Kappe aus Aurlich selbst mit Polizeihunden keine Spur mehr fand. Apotheker Dreyfürst klagte also gegen den festzunehmenden Beamten. Sozusagen eine Feststellungsklage, um die Rechtslage zu klären. Das alliierte Gericht habe objektiv unrichtig gehandelt und Kappe sich im Bewußtsein willkürlich angewandter Rechtsprechung selbst aus der Haft befreit. Ihn erneut festzunehmen und den Alliierten auszuliefern, so argumentiert der Apotheker, sei daher Freiheitsberaubung und ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Denn gerade in Nürnberg habe man den Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß Befehle militärischer und ziviler Vorgesetzter nicht befolgt werden dürfen, wenn sie gegen das geltende und anerkannte Rechts- und Sittensystem verstoßen.

Hundert von Zustimmungen hat Dreyfürst schon erhalten. Es gibt nicht nur in Aurlich, kaum jemand, der nicht Mißgefühl mit dem Opfer einer unverständlichen britischen Haltung hat. Denn bei englischen Dienststellen heißt es klar, eine Neuaufklärung des Prozesses dieser Art könne nicht in Frage, das ertrüge die englische Öffentlichkeit nicht. „Das Recht kann aber ruhig vor die Hunde gehen, wenn eine Regierung Angst vor der augenblicklichen Meinung hat“, sagen die Diskussionsredner in Aurlich. Daß man auch durch die Minister

über Krankheitsurlaub, Begnadigungen wegen guter Führung und ähnliche Vorwände wehrlos entläßt, wird durchaus nicht hoch bewertet. Der sogenannte kleine Mann ärgert sich, daß man nicht von Urteilen absieht, die man heute als Folgen einer Maß- und Siegerjustiz bewertet.

„Werden sie auch gegen die Kanadier so streng sein“, wurde im gleichen Zusammenhang gefragt. „Ja können sie ja mal zeigen, ob sie an Recht denken!“ Man meint damit die noch ziemlich ungeklärten Ausschreitungen von einigen Dutzend Mann der Royal Canadian Dragoon, die in den Kasernen des Lagers Bergen-Beien liegen und das Hotel „Deutsches Haus“ im Luftkurort Bergen überfallen und demolierten, wobei zwei Deutsche und infolge blöden Wütens sogar zwei Kanadier verletzt wurden. Schaden über 10 000 DM. Erst als ein im Hotel wohnender Offizier die Treppe herunterkam, flüchtete der Haufe. Fünf deutsche Zeugen haben inzwischen bei einer Vorführung 9 hettelige Kanadier erkannt. Bisher waren die Kanadier nicht unbeliebt, aber dieser Vorfall richtete mehr Schaden an als sonst eine Rauferei. Mandverschäden, immer noch Wohnungsbeschädigungen, Entzerrungen landwirtschaftlichen Bodens und Kasernen- und Flugplatzbauten unter Verwerfung deutscher Vorschläge kommen hinzu. So kann der Dortmunder Apotheker mit seiner Klage auf Sympathien rechnen, nicht nur wegen der Rechtsfragen, sondern auch deshalb, weil es auch gegen die britische Sturheit geht.

Dr. Schacht machte sich unbeliebt

Die Schweizer betrachten ehem. Reichsbankpräsidenten als „unerwünschten Gast“

Bern (dpa). Zu Presseberichten über einen Zwischenfall während des kurzen Aufenthaltes, den Dr. Hjalmar Schacht am vergangenen Wochenende auf seiner Rückreise nach Deutschland in Genf verbracht, erklärt die Schweizer Depeschensender, Schacht habe in der Schweiz unliebsamen Aufsehen erregt. Er habe sich „recht unfreundlich über die Schweiz geäußert“.

Zu einer Erklärung Schachts, er wäre „glücklich, anlässlich seines nächsten Aufenthaltes nicht mehr von einer Polizeikommission begleitet zu werden“, wird von ausländischer Seite darauf hingewiesen, daß Mitte April dieses Jahres von der schweizerischen Bundesanwaltschaft ein unbefristetes Einreiseverbot für den ehemaligen Reichsbankpräsidenten erlassen wurde. Schacht wurde von der Schweizer Regierung als „unerwünschter Ausländer“ angesehen. Da Schacht dennoch in Genf zwischengehandelt sei und dort habe Übernachtung müssen, sei er wie alle Flugreisenden ohne ein Visum von einem Vertreter der schweizerischen Sicherheitspolizei empfangen worden, der die Aufgabe gehabt habe, ihm eine Unterkunft zu vermitteln. Dieser Mann

Hoffmann lehnt Provisorium für die Saar ab

Saarbrücken (dpa). Nach seiner Rückkehr von den Besprechungen mit Außenminister Robert Schuman in Paris lehnte der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann in Saarbrücken ein neues Provisorium für die Saar ab. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich seien mit dem Ziel eingeleitet worden, schon vor dem Friedensvertrag die Saarfrage endgültig zu lösen, um die Verlegung der europäischen Instanzen nach Saarbrücken zu ermöglichen.

Schwalben können im Flugzeug reisen

Frankfurt (dpa). Die staatliche Vogelschutzbehörde in Frankfurt-Fechenheim, die täglich bezugte Anfragen aus dem ganzen Bundesgebiet wegen des Schicksals der noch in Deutschland gebliebenen Schwalben erhält, weist darauf hin, daß der Schwalbenflug normalerweise bis in den Oktober dauert. Wenn in den Abendstunden Schwärme von reißerischen bis fünfzehn Stück in dem Stellungen Schutz vor Kälte und Wind suchen, soll man die Tiere ruhig gewähren lassen. Gefahr besteht, wenn an Stahl- oder Hauswänden größere Zusammenballungen von Schwalben zu beobachten sind, die sich gewöhnlich infolge Nahrungsmangel und Kälte in einem Zustand der Halbtotheit befinden.

Die skandinavische Luftfahrtgesellschaft SAS auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen hat sich, wie die Vogelschutzbehörde mitteilt, bereit erklärt, solche gefährdeten Schwalben mit dem Flugzeug in südliche Länder zu befördern. Die Vögel können in dickwandigen, mit vielen kleinen Löchern versehenen Kartons an Herrn Christiansen, SAS, Frankfurt am Main, Mainzer Landstraße 148, geschickt werden. Gleichzeitige soll die Frankfurter Vogelschutzbehörde in Frankfurt-Fechenheim benachrichtigt werden.

Stuttgart, bestellt in seiner Begrüßungsansprache das Karlsruher Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Günther Klotz, seiner Freude über die Wahl Karlsruhes als Ort der Vereinigung der drei Landesverbände Ausdruck.

Jungdemokraten tagten in Freiburg

Freiburg (Eig. Ber.). Am vergangenen Samstag fanden sich ca. 100 Jungdemokraten zu einer Arbeitstagung in Freiburg zusammen. Der süd-badische FDP-Bandesabgeordnete, Bürgermeister Stahl-Tiluss, hielt das Referat. Für Südbaden wurden Arbeitskreise gebildet, insbesonders liberale Jugendtreffen sollen durchgeführt werden.

Fürsorgegesetz forderte ein Berufsausbildungsgesetz

Stuttgart (dpa). Am vergangenen Samstag wurde der dreijährige Deutsche Fürsorgegesetz, der in Bad Cannstatt stattfand, beendet. Eine Zusammenkunft aller zuständigen Dienststellen und Fürsorgebehörden in einer Arbeitsgemeinschaft wurde durchgeführt. Weitere Forderungen sind: Ein Berufsausbildungsgesetz, die Neuheftung des Arbeitsbeschäftigungsgesetzes und ein Investitions-Programm zur Schaffung neuer Arbeits- und Lehrstellen für Jugendliche. Eine einheitliche Regelung der Pflichtarbeit und eine wirksame Bekämpfung des Bettler- und Landstreicherwesens wurde für notwendig erachtet. Der Bundesrat soll ein „Berufsausbildungsgesetz“ verabschieden, das seinen Zweck nur durch Beschränkung der Freizügigkeit erreichen könne. Etwas 1400 Teilnehmer hatten in sechs Arbeitsgruppen beraten. Prof. Dr. Mühlbauer, der erste Vorsitzende des „Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge“, betonte die Bereitschaft zur Mitarbeit am Sozialplan.

Prälat Hartenstein beigesetzt

Stuttgart (dpa). Das im Alter von 38 Jahren verstorbene Ratsmitglied der evangelischen Kirche in Deutschland, Prälat Dr. Karl Hartenstein, wurde am Samstag unter großer Anteilnahme auf dem Stuttgarter Waldfriedhof beigesetzt. Unter den vielen Trauergebern waren der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, Kultminister Dr. Gottfried Schenkel, der Präsident der deutschen evangelischen Kirchenrats, Dr. Dr. Reinold von Thadden-Trieglaff, Kirchenpräsident Dr. Martin Niemöller, der altkatholische Weiblichsel Steinwäch, Mannheim, und der frühere Landtagspräsident Wilhelm Köll.

Badischer Bürgermeisterversammlung

Offenburg (Eig. Ber.). Die Bürgermeistervereine von Nord- und Südbaden schlossen sich am vergangenen Samstag zu einem gemeinsamen badischen Bürgermeisterversammlung mit dem Sitz in Karlsruhe zusammen. 1. Vorsitzender wurde Dr. Schindler aus Kollnau, 2. Vorsitzender Bürgermeister Hoog aus Letzheim. Die etwa 250 badischen Bürgermeister sprachen sich mit Mehrheit gegen einen Zusammenschluß mit dem württembergischen Bürgermeisterversband aus. Eine bessere Besoldung und eine ausreichende Altersversorgung wurde gefordert. Die Amtsdauer der Bürgermeister, die in Nordbaden sechs und in Südbaden neun Jahre betrug, solle einheitlich auf neun Jahre festgesetzt werden. In einer neuen Gemeindeordnung solle das Verfahren gegen unfähige Bürgermeister geregelt werden, da es bis jetzt in Baden nicht möglich war, in einem Disziplinarverfahren gegen einen gewählten Bürgermeister vorzugehen.

Gemeindeverband fordert 4 Kreisverbände

Offenburg (Eig. Ber.). Zum erstenmal seit 20 Jahren trafen gestern die badischen Gemeinden zu einer Hauptversammlung in Offenburg zusammen, bei der Vertreter der badisch-württembergischen Regierung und des deutschen Städte-lages anwesend waren. Die bisher getrennten Gemeindeverbände Nord- und Südbaden schlossen sich zu einem gemeinsamen badischen Ge-

meindeverband mit dem Sitz in Karlsruhe zusammen.

Zum ersten Vorsitzenden wurde das Mitglied der Verfassunggebenden Landesversammlung Doerr aus Eppingen und als zweiter Vorsitzender Oberbürgermeister a. D. Menges aus Freiburg gewählt. In einer Entscheidung wurde die Bildung von etwa vier großen Kreisverbänden in ganz Baden an Stelle der finanzschwachen Landkreis verlangt. Ferner wurde eine scharfe Trennung der unteren Staatsverwaltungen von der Kreisverwaltung durch Errichtung von etwa 40 städtischen Bezirksämtern in ganz Baden gefordert. Die Versammlung sprach sich mit Mehrheit gegen die Einführung von Bürgerhaushalten aus.

Festzug in Offenburg

Offenburg (Eig. Ber.). Zur Ortenauer Herbstmesse waren gestern viele tausend Menschen aus der ganzen Ortenau gekommen, um den großen Festzug zu sehen, der in diesem Jahr unter dem Motto „Freude und Schaffen in Stadt und Land“ stand. Insgesamt 14 Gruppen aus ganz Mittelbaden beteiligten sich an dem Festzug. In besonderen Gruppen waren die Badische Weinkönigin, Handwerker, Traditionsgruppen und heimische Bürgerwehren sowie die Wäpser und Tabakbauern der Ortenau zu sehen. Am Sonntagmorgen war der traditionelle Lauf der Jugend um Offenburg. Die Ortenauer Herbstmesse wurde bis zum Sonntagabend von über 18 000 Menschen besucht.

habe Schacht aus Gefälligkeit in seinem Wagen in die Stadt gebracht, weil das Auto der Flugschutzbehörde schon abgehoben war. Von einer Eskorte könne also deshalb keine Rede sein. Auf der Fahrt in die Stadt habe sich Dr. Schacht sehr unangenehm über die Schweiz geäußert und den Ausdruck „Weiterfahren“ dabei benutzt. Nur mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand von Frau Schacht habe der Genfer Polizist darauf verzichtet, Dr. Schacht zum Aussteigen aufzufordern.

Dr. H. Schacht erklärte auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen, er freue sich, daß die Schweizer um eine Klärung des Zwischenfalls bemüht seien. Er sehe das als eine Entschuldigun an. Er habe bei seinem erzwungenen Zwischenaufenthalt in Genf dem ihn begleitenden Polizeibeamten lediglich gesagt, politische Überwachung sei eine höchst unerfreuliche Maßnahme.

Dr. Hjalmar Schacht traf am Samstag auf dem Rückflug von Madrid nach Frankfurt in Nizza ein. Er erklärte Pressevertretern, daß er sich in der spanischen Hauptstadt ausschließlich in geschäftlichen Angelegenheiten aufgehalten habe und nicht mit Mitgliedern der spanischen Regierung zusammengekommen sei. Auf dem Madrider Flughafen sei er von dem Musikkritiker Otho Skornyzy verabschiedet worden. Skornyzy sei seit langem sein Freund und er schätze ihn sehr.

Kaiser-Ministerium weist Niemöller-Kulturnerung zurück

Bonn (dpa). Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen wies die Vorwürfe des Kirchenpräsidenten Niemöller zurück, daß es Jugendliche Störtruppe in die Versammlungen Andersdenkender entsende. Das Ministerium erklärt, ihm sei bekannt, auf welche Unterlagen und Beweismittel D. Niemöller seine Behauptungen stützt. Es könne dazu nur erklären, daß diese Behauptungen in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Es muß befürchtet werden, daß Kirchenpräsident D. Niemöller Propagandaparolen erliegen läßt, die seit langem und systematisch von kommunistischer Seite gegen das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen in Umlauf gesetzt werden. Es ist nachteilig, daß die KP gerade jetzt durch erneute und verstärkte Vorbringen derartiger Parolen von dem Mißerfolg des Besuches der Volkskommisidation in Bonn abzulenken versucht. Wenn Herr Kirchenpräsident D. Niemöller ein Opfer dieser erneuten Kampagne der KP geworden ist, kann dies nur bedauert werden.

Wir sind fern vom Paradies

Copyright by Carl & Spier

35. Fortsetzung

ROMAN VON DORIS TICKI

Brilland, der auf die Angekommene zugestiegen war, wich bei diesen Worten, die sein Gehör gerade eben noch erreichten, unwillkürlich zurück, und seine toben im Aufblick kaum begriffene Stimmung verflüchtete sich wieder. Nach allem, was er für sie und ihre Familie getan, war das denn doch ein starkes Stück! Was dachte sich Raymond so eigentlich? Aber selbst diese spontane Entrüstung war, wie die meisten seiner Empfindungen, zwischenspielig, irgendwas gab ihr sein Gemütszustand, auch wiederum recht. Seit dem Tage von Rochats Erkrankung, bei dem ihn die Milieu, aus dem sie kam, mit einem unglücklichen Widerwillen bewußt geworden, hatte er sich innerlich unaufhaltsam von ihr fortbewegt. Alles, was er selber für sie getan, war nur eine Verdeckung dieser Entwicklung gewesen, ein unzulänglicher Versuch, die für sein im Schwand begriffene Gefühl einen Krampf zu bieten. Die Voraussetzungen, die ihn vor einigen Monaten in sie getrieben, waren anders geworden. Victoria lernte bei seinem Vater gut und hatte seit Wochen außer seinen üblichen unausrottbaren Tadeln nichts wirklich Alarmierendes unterkommen, auch die peinliche Zeit jenes unglücklichen Prozesses war vorbei und von dem schneidigen Paris schon fast vergessen. Die Rückkehr seiner Schwwestern hatte das Haus neu belebt und ihn erfrischt, ihm aber auch zugleich vor Augen geführt, in welchem Maße sie besaßen, was Raymond fehlte: sie gehörten zu einer kulturell überfeinerten, etwas oberflächlichen,

aber großzügigen Welt, sie redeten seine Sprache, dachten in seiner Art, und er war mit ihnen nie um eine Unterhaltung verlegen. Annette mußte Brilland bei der Vorstellung kaum weniger schärf, als er es bei ihr getan hatte. Als er zum erstenmal dem intelligenten, wachsamem Blick ihrer grauen Augen begegnete, spürte er, daß er in ihr einen ganz anderen Menschen als Raymond vor sich hatte, eine viel geschicktere, gegebenenfalls zur Härte fähige Persönlichkeit; sie war ihm beinahe sympathisch.

Antoine Rochat war vor drei Tagen still und ohne Aufhebens, wie er gelebt, im Krankenhaus verschieden, und während der Fahrt zur Villa Brilland sprachen die beiden Schwwestern, im Fond des Wagens eng ineinander gelehnt, mit leiser Stimme von ihm. Obwohl Raymond sich auf diese für sie so einschneidende Ereignis innerlich von langer Hand hatte vorbereitet, konnte die der Tod ihres Vaters in dieser Periode innerer Zerrissenheit grausam getroffen und einem Gefühl eigener Verunsicherung preisgegeben. Die kleine St. Baptiste hatte im Augenblick, da Rochat ins Krankenhaus abtransportiert worden war, zugehört, ihr Heim zu sein, sie war nur noch das Reich Marie und ihrer leuten, zahlreichen Kinder, an die Raymond sich um erzwungenes Pflichtgefühl, nicht aber wirkliche Liebe band. Wie oberflächlich sie gleichzeitig in der Villa Brilland wurzelt gefaßt, und wie fragwürdig es mit der vermeintlichen Süßheit ihrer Zukunft stand, war ihr täglich von neuem bewußt geworden. Hätte ihr Verlobter sie, wie es eine

Zettlang schien, wirklich geliebt, so hätten sie heute schon lange Mann und Frau sein können. Aber von der anfänglichen Eile, mit der er diesem Ziel zustreben schien, war schon längst keine Rede mehr. Ihr eigener Herz, darüber gab es keine wohlthätige Täuschung, gehörte René, doch war ihre Dankeschuld Brilland gegenüber inzwischen demart angewachsen, und zu einer unersättlichen Fessel geworden, daß sie sie jeder Handlungsbewegung besaß. Es hatte der tiefen Erschütterung ihrer Wiederbegegnung mit René bedurft, um die demüthige Fügbarkeit ihrer Natur zu durchbrechen und sich gleichwohl Kopf und Herz nach einem Ausweg zu zermartern. Aus instinktiver Erkenntnis ihrer eigenen Schwäche begriff sie, daß eine solche Hilfe nur von außen kommen konnte, von einem Menschen, der stärker als sie und ebendrin noch williger war, sie aus der Verstrickung ihrer moralischen Verpflichtung zu lösen. In diesem Zustand verworfener Rationalität war ihr plötzlich Annette eingefallen, die verabschiedete Schwester, als der einzige Mensch, an dessen Hilfsbereitschaft sie einigen Anspruch besaß. Als jene das Glück der Freiheit mit starker Hand an sich gerissen, hatte sie, Raymond, mit ihren besten Jugendjahren den Preis dafür zu zahlen gehabt. Nein, wenn sich nur ein Funke der alten Liebe noch in der Schwester lebte, konnte sie sich ihrem Hilfeschrei nicht verweigern. Da dies ihre einzige Hoffnung war, klammerte sich Raymond mit ganzer Seele an sie. Ihren sterbenden Vater nicht mit ihrem unglücklichen Jammer zu belasten, war ein natürliches Gebot der Barmherzigkeit gewesen. Die einzige Wohltat, die sie ihm in diesem Stadium seiner Leiden noch hatte erweisen können, war die Aufrechterhaltung der tröstlichen Illusion, was sie für immer in glücklichen Händen wohl aufgehoben zu wissen.

Brillands tüchtiger Assistent Dubois hatte

die ehemalige Annette Rochat schnell und zuverlässig in Brüssel ermittelt. Sie hatte inzwischen den Concierge des Hotels, in dem sie nach ihrer Flucht als Stubenmädchen die erste Beschäftigung gefunden, geheiratet und mit ihm vor kurzem eine kleine bürgerliche Gaststätte eröffnet, die ihnen ein behagliches Auskommen bot.

Nachdem sie in den Besitz der Adresse gekommen, hatte Raymond eine ganze Nacht damit zugebracht, an Annette zu schreiben. Mit einfachen Worten hatte sie das Bild ihres Lebens in diesen letzten Jahren aufgeschrieben, ohne Vorwurf, aber auch ohne Beschönigung. Annette sollte wissen, daß sie bis an die Grenze ihrer Kraft ihre Schuldigkeit getan hatte, nun aber allein nicht mehr weiterkonnte. Sie sollte sich um Gottes willen ihrer Not erbarmen, nach Hause eilen, die Verlobung ihres sterbenden Vaters erfüllen und ihr, Raymond, einen Weg aus ihrer verwerren Lage aufzeigen.

Es hätte so vieler Worte zweifellos nicht bedurft, um Annettes Herz zu rühren. Ihre zarte, kleine Schwester so selbstständig im Stich gelassen zu haben, war schon immer der heimliche Schatten über ihrem Glück gewesen. Mit ihrem Manne hatte sie sich leicht verständigt. Obwohl sie ihre Abreise sofort vorbereiten begann, um sich, sobald er für das Geschäft eine geeignete Vertreterin gefunden, auf den Weg zu machen, war der Tod doch schneller gewesen als ihr guter Wille. Das Telegramm, das ihr das Ableben ihres Vaters mitteilte, hatte sie noch am Vorabend ihrer Abreise aus Brüssel erreicht. Dem ihm ungelegenen Schmerz wieder gutschaffen, kam sie nun zu spät, umso eroster aber war ihr Wille, nunmehr an der Schwester, wenn auch verspätet, ihre volle Pflicht zu tun.

Die Beisetzung Antoine Rochats fand am Nachmittag des gleichen Tages, an dem Annette angekommen, statt, so daß die Schwwestern nach einem heftig eingenommenen Mittagessen keine Zeit für eine gründliche Aussprache fanden. Raymond sah erbarmungswürdig aus, als sie wiederum mit Annette Brillands Auto bestieg und sich zwischen den Kränzen einrichtete, deren herber Duft den Wagen füllte. Sie hatte entsetzliche Angst vor dem Kommenden, da ihr die Endgültigkeit ihres Verlustes mit grausamer Deutlichkeit ins Herz schreiben mußte. Die Annette Brilland folgten in einem zweiten Wagen und erfüllten mit Haltung ihre Anstandspflicht. Es war das erste Mal, daß sie mit Raymond Familie in Berührung kamen, doch wurde ihre unerschütterliche gesellschaftliche Sicherheit auch mit dieser unerfreulichen Dinge auf gute Art fertig.

Annette fühlte, wie Raymond zitterte und drückte ihr ermunternd die Hand. Auch sie war bewegt, aber doch nicht im gleichen Maße, da sie durch ihre lange Abwesenheit und die zielbewußte Schaffung eines eigenen Lebens doch innerlich von den Ihren abgetrennt war. Vom Vater, den sie einst aufrichtig geliebt, hatte sie nach jahrelangem das Bewußtsein ihrer materiellen wie moralischen Schuld getrennt. Die erstere in Ordnung zu bringen wäre ihr seit langem möglich gewesen, nachdem sie aber das erste Mal nicht Wort gehalten, war es aus Beschränkung zu einer späteren Erfüllung ihres Versprechens nicht mehr gekommen. Sie hatte sich seit Jahren aus der Unlohe ihres mahnenden Gewissens heraus bemüht, wenig an zu Hause zurückzudenken, bis die Erinnerung schwächer und schwächer und schließlich recht hilflos geworden war. (Fortsetzung folgt)

DER SPORT

Rund um den Eiffelturm

Mit Spezialwagen, Dutzenden von Autos und zahlreichen Privatwagen können zum ersten Male über 2000 deutsche Besucher aus der Bundesrepublik nach Paris, um den ersten Fußballmatch, das seit 1937 zwischen einer französischen u. einer deutschen Nationalmannschaft im Stade Colombes in Paris ausgetragen wurde, beizuwohnen. Da für Deutschland von den 40.000 Plätzen nur 4000 zugewiesen werden konnten, stiegen die Preise der Eintrittskarten in schwindelnde Höhen. In der Pariser Innenstadt wurden am Samstagabend von der Polizei mehrere Personen verhaftet, die Eintrittskarten, die als selbst war, zu 200 Franken hatten, für 3000 bis 4000 Frs. an den Mann bringen konnten. In den Pariser Hotels, wo angesichts der 20. Internationalen Automobil-Ausstellung, die Ende vergangene Woche eröffnet wurde, kein Bett mehr zu haben ist, haben die Besucher des deutsch-französischen Fußballmatchs oft zu viert und fünf in einem Hotelzimmer kampiert.

Welche Gefühle wohl den Altinternationalen Hans Fiedler bewegt haben mögen, als er von der Tribüne aus das Spiel verfolgte? Hans Fiedler, der heutige Cheftrainer des "Sport-Magazin" gehörte der Pariser Soldatenmannschaft an und war einer der markantesten Spieler, die im Olympia-Stadion von Stade de Colombes bemerkenswerte Erfolge gegen die stärksten Mannschaften errangen. Im Frühjahr 1943 befand er sich mit seinen Kameraden beim "Training" des Divisionen in der Nähe von Frankfurt, als zwei Luftwaffen-Handgelenken unter die trainierenden Spieler warfen. Hans Fiedler wurde dabei so schwer verletzt, daß ihm ein Bein amputiert werden mußte. Das war das vorzeitige Ende eines Nationalspielers, der für die Zukunft noch viel versprach.

Da man vom Stade de Colombes mit dem Vorort nach Paris zurückfährt, schwärmen einem die Gedanken durch den Kopf. Wie lange ist es her, daß eine deutsche Ländermannschaft dergestalt dekoriert wurde? Das 1:1-Resultat klingt noch schmerzhaft. Es hätte genau so gut ein halbes Dutzend Tore mehr für Frankreich abgeben können. Schon in der teilweise recht zweckseitigen französischen Presse deutete sich die mahlweise französische Spielweise an: schnell, Ideen- und variantenreich, ausdauernd und vor allem tödlich im Angriff. Wir können die Deutschen schlagen, wenn wir fortgesetzt ausfallen. Frankreichs Mannschaftsaufstellung trug wenig einiger Bedenken dieser Grundkonzeption konsequenter Rechnung. Mit Penverne und Bonifaci betraute man zwei ausgesprochene offensive "Antriebskräfte" mit dem Außenläuferposten. Und dann wagten die Franzosen, wenn wir fortgesetzt ausfallen, im Sturm ein sehr kühnes Experiment: Alles was nicht zu ihrem Siegerverpöcht patte, was in der französischen Nationalität zwar verdient, aber für diesen Kampf nicht schnell, spritzig und stollkräftig genug erschien, wurde nicht berücksichtigt. Auch Barthele, der langjährige französische Mannschaftskapitän, wurde mit fünf Novizen deklarierte lateinische Elms, nachdem die französische Pläne überraschend gut aufgingen, eine langsame deutsche Kombinationstaktik.

Im rechten Augenblick griffen die Offiziellen die französische Situation zur Verklärung der Türe. Ujaki, der Komplex, erhielt wenige Tage vor dem Spiel die französische Staatsbürgerschaft zuerkennen. Beim Führungstreffer in der 4. Spielminute war er, wie auch seine sonstige Brillanz, Gold wert. "Meisterhaft", wie er, auch noch mehrfach vom Fuß hoch jonglierte, bis die Bahn zur Flanke frei war. Und so agierte der ganze französische Sturm. Wie ein Wirbelwind kurste das alles durch den Raum, man täuschte den Gegner, überließ ihn ohne Ball, patte je nach Lage kurz und lang und schied vor allem aus allen Lagen. Jeder französische Stürmer war jedem deutschen Angreifer mit seinen Überlegen, auch in der Beherrschung des technischen Repertoires.

Warum es zu dieser (nicht dem Resultat nach entscheidenden) Partie kam? Was sich im Colombes tat, war die Bankrottklärung der Vertragspielerverträge gegenüber dem Vollprofi. Man redet damit nicht einer Änderung des deutschen Spielsystems das Wort, sondern stellt nur sachlich den Leistungsstand der beiden Systeme fest. Fast jeder Franzose war härter, schneller, ausdauernder und technisch beachtlicher als sein deutscher Gegner. So spielen kann eben nur, wer täglich hart trainiert.

Aber wie blieb die berühmte deutsche Taktik, die Methode, den Gegner leer laufen zu lassen? Natürlich hat Sepp Herberger ein Rezept. Aber es schlingt nicht ein, nicht deshalb, weil es schlecht war, sondern weil die Mehrzahl unserer Spieler, zunächst jeder einzelne für sich, und dann als Mannschaft, der konditionellen und dann auch der moralischen Kraft des jeweiligen Gegners unterlag.



Der Weltmeister im Rückwärtsspiel Feinrad Steis, verteidigte im Dortmund mit klarem Vorsprung erfolgreich seinen Titel.

Verdienter Sieg der französischen National-Elf

Deutsche Taktik gegen das beschwingte Spiel der Franzosen unwirksam — Turek und Liebrich verhinderten eine höhere Niederlage

Eigener Bericht unseres Sonderberichterstatters Gerd Kramer

Ein herrlicher Sonntag lag über dem berühmtesten Pariser Stade Colombes, als Deutschland und Frankreich zum ersten Fußball-Ländereckampf nach dem zweiten Weltkrieg die Arena betreten. Der lebhafteste Grün wirkungsvoll abtand, deren Kulisse so war, wie man es bei einem Ländereckkampf erwartet. Der Beifall der 40.000 Zuschauer war sehr herzlich. Beide Mannschaften nahmen vor der Tribüne Aufstellung, grüßten nach beiden Seiten und dann rief der belgische Schiedsrichter Evans die Spielführer Fritz Walter und Marcel zur Wahl. Es spielten:

Frankreich:	Gianni	Numinski	Marche	Bonifaci	Deladerriere
Ujaki	Penverne	Jouquet	Clawowski		
Termath	F. Walter	O. Walter	Wientjes	Postpal	Rahn
	Schank	Beckenhagen	Turek		

Deutschland:

Auf der Ehrentribüne hatten der französische Minister für Sport und Leibesübungen, Vertreter der deutschen diplomatischen Mission in Paris und die Vorsitzenden der Fußballverbände Deutschlands und Frankreichs Platz genommen.

In der 4. Minute 1:0

Die Spielführer Fritz Walter und Marcel wählten Frankreich hatte Platzwahl. Sofort begannen die stürmischen französischen Angriffe. In der dritten Minute war Beckenhausen ausgespielt. Der rechte in die linke und Retter mußte von Verteidigerposition eilen. Im Clowowski am Elfmeterpunkt zu stoßen. In der vierten Minute ließ er 1:0. Strappe, der französische Halblinke, brach in Halboberposition durch, ließ Beckenhausen stehen und patte zu seinem Rechtsaußen Ujaki, der den Ball nach ins deutsche Tor schickte. In der Folge zeigten die Franzosen ihre Schweißarbeit, ihre Kampfart und ihren Angriffswille. Das französische Wirtelwirtelspiel ist die deutsche Deckung immer auf, zwang unsere Halbstürmer, weil zurückzugehen und ließ den Deutschen wenig Rückwärtsspiel. Nach etwa zehn Minuten ließen sich die deutsche Mannschaft aus ihrer Erstarrung und erzwang ein sauberes, ebenerdiges Spiel. Rahn und Termath begeisterten mit einigen rasanten Flügelläufen und wurden dabei vor allem von Schank und Postpal, gelegentlich auch von Wientjes und Fritz Walter unterstützt. Darzwischen stießen aber immer wieder die Franzosen nach vorn. Ihre Angriffe waren zugkräftiger und führten auch immer wieder zu gefährlichen Situationen vor dem deutschen Tor.

In der 16. Minute war der Ausgleich fällig. Termath wurde mit einer schönen Vorlage auf die Reize gedickt, wand sich durch die französische Deckung und patte genau zu Otmär Walter. Der kam auch an einem Gegner vorbei, hänselte den Ball von links auf den rechten Fuß und jagte eine halbhoh 14-m-Bombe unhaltsam ins französische Tor.

15 Minuten ebenerdig

Die deutsche Mannschaft hatte sich gefangen. Sie spielte ebenerdig, in ihre Angriffe kamen in den nächsten fünf Minuten häufiger als die Gegner. Termath und Rahn kamen zweimal durch und erzwang Eckbälle. Schon blies einzelne Pflüchte entschlossener französischer Zuschauer. Sie galten dem eigenen französischen Angriff, der sich nicht mehr entwickeln konnte. Dann aber, etwa nach 20 Minuten Spielzeit, übernahm die Franzosen wieder die Spielregie. Clowowski, der Halbrechte, schob mehrfach nur knapp daneben, der Halblinke Strappe, der meist auf der rechten Seite (Beckenhagen) operierte, kam mehrmals durch. Nur der Linksausläufer Deladerriere konnte sich nicht im selben Maße entfalten wie seine Nebenleute. Er war bei Reize gut aufgehoben, aber war es auch, der in der 31. Minute, etwa am Elfmeterpunkt, Mittelstürmer Kops gerade in dem Augenblick den Ball vom Fuß schlug, als dieser einstecken wollte.

Dann verließ Otmär Walter das Spielfeld. Für ihn trat Stollenwerk ein. In den letzten Spielminuten der ersten Halbzeit drängten wieder die Franzosen, die zwei Ecken kräftigten. Die deutsche Abwehr wirkte überlastet, die Bälle wurden oft nicht mehr dem eigenen Mann zugespielt, sondern weit ins Feld zurückgejagt. Ein Glück für Turek, daß der französische Rechtsaußen Ujaki während nur Bruchteilen von Sekunden zu dem Ball kam. Ordnunglich übernahm der französische Außenläufer Bonifaci und Penverne. Sie tauchten jetzt, da die Franzosen kurz vor Halbzeit zum Generalanstoß einsetzten, häufig im deutschen Strafraum auf. Der Halbrechtsfuß ließ die deutschen Schichtenbänker erleichtert aufstehen.

Frankreichs überraschende zweite Hälfte

Nach Wiederantritt zündete 23 Minuten offenes Spiel, in dem aber die deutsche Offensive immer wieder an der gegnerischen Strafraumgrenze scheiterte. Es dauerte eine volle Viertelstunde, bis der erste deutsche Angriff der über vier — fünf Stürmer lief, und mit zielbarem Technisch abtand, gegen das französische Tor ritt. Praktisch waren meist nur Rahn und Termath vorn auf den Posten, Stollenwerk fand keinen Kontakt, Fritz Walter war zu langsam und Wientjes hing weit hinten. Frankreichs Angriff brachten nun gegen das deutsche Tor und es war nur eine Frage der Zeit, wie lange die deutsche Deckung das kavalieren konnte. Unsere Verteidigung schlug sich jetzt großartig. Es war erstaunlich, was die Männer leisteten, denn allerdings das Glück in vielfältiger Form zur Seite stand.

Der Falbe nach knallen die französischen Stürmer aufs Tor, wirbelten durcheinander, patten zurück zu den weit aufgedrängten Außenläufern und fanden trotz der Massierung der deutschen Deckung erstmaligweise immer wieder Einschüßlichen. Ohne einen Turek in der Form seines Lebens würde es 3:1 für Frankreich heißen. Und dieses Resultat wäre nur gerecht gewesen. Nervös blickten die deutschen Zuschauer auf die Uhr. Noch 12 Minuten. Aber dann geschah, was einmal kommen mußte: Der für einen Augenblick freie Mittelstürmer Kops schob zum 2:1 und kurz vor Schluß der aglie Halblinke Strappe zum 3:1.

Eine Lektion für den deutschen Fußball. Eine Lektion aber, die dann zum Guten ausschlagen kann, wenn unsere Spieler und Verantwortlichen erkennen, wieviel uns noch fehlt. Und dann: Das Spiel verlief ohne Mißton, Deutsche und Franzosen verstanden sich, wie der Sport es will, auf dem Rasen und auf Zuschauertribünen aufs Beste.

Deutscher Sturm unangenehm

Es wäre falsch, dem von Anfang unstrittenen Düsseldorf Verteidiger Beckenhausen die Hauptschuld an der Niederlage zuzuschreiben. Gewiß, er war schwach in jeder Beziehung und gab den Franzosen von Anfang an Gelegenheit, auf der

wunden linken Seitenflanke vorzustoßen. Seine einzige auffallende Tat, ein ungeschöner Dempler von rückwärts an Ujaki, war negativer Art und trug der deutschen Mannschaft ein ruhmloses Pflanzkonzert ein. Aber auch die anderen, die Erläuterungen, kamen nicht viel besser zum Zug. Fritz Walter, von dem Hebe und Übersicht ausstrahlend, wirkte bis auf wenige glückliche Augenblicke so wackel, als hätte er nie in den Beinen. Seine Luft reicht offensichtlich nicht für 90 Minuten. Seinem Bruder Omar widerfuhr, nachdem er bei sonst schwacher Leistung das prächtige Ausgleichtor geschossen hatte, das nach Lage der Dinge unermessliche Glück, ausscheiden zu dürfen. Sein Nachfolger Stollenwerk trat hilflos über das Feld. Ihm zugehörige Bälle konnte er meist nicht annehmen, weil die französische Abwehr dem zögernden und wohl auch angestrichelten Mittelstürmer meist den Ball vor der Nase wegjagte. Da der Halbober Wientjes weisungsgemäß etwas zurückließ (beid sich man, daß die französischen Angriffsrichtungen ihm noch gar keine andere Möglichkeit ließen), blieben im Sturm praktisch nur noch die beiden Flügel Rahn und Termath als wirkliche Gefahr für das französische Tor. Beide holten sich mit rasanten Flügelläufen und kräftigen Schüssen einmala Sauerbräu. Sie waren, was den Sturm angeht, die gegenwärtige Leistung in konstanter Dämmerung, wenn nur Termath in der ersten Halbzeit nicht so häufig gedanklos in den Abseitsraum hineingerannt wäre!

Lehrlich sollte Mittelachse

Von der überlasteten Deckung konnte niemand dem Angriff viel helfen. Wenn Postpal und Schank

Das magische Viereck

Frankreich hat ein Länderspiel geliefert, das klar über den Spielern gegen England und Österreich lag. Das ist die einzige Entschuldigung, die man für die deutsche Niederlage und die schwache Leistung in der zweiten Hälfte anführen kann. Er gab keinen Spieler in der Mannschaft, der in entscheidender Weise Schwächen gezeigt hätte. Das Paradebeispiel, die beiden Flügelläufer Bonifaci und Penverne, die mit Strappe und Clowowski ein magisches Viereck bildeten. Die Außenläufer Ujaki und Deladerriere waren schnell, absofort ballständig und brachten die deutsche Abwehr in große Verlegenheit. Mittelstürmer Jouquet hätte es als Stopp nicht schwer, zumal nach Ausscheiden von Omar Walter ein Tank fehlte, der ihn körperlich bedrängte hätte. Das Verteidigerpaar Marche-Gianni wurde nach schwachem Start immer sicherer, vor allem Marche, der zwei schon Alter 12 aber noch erkannt hatte, wie leicht Rahn zu halten ist, wenn man sich körperlich einsetzt. Terwath Rominski hatte keine schwere Arbeit. Ein Zeichen dafür, wie überlegen Frankreich spielte.

Bonifaci, König des Spielfeldes

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Drei süddeutsche Vertreter im Pokal ausgeschieden

Auch die zweite Pokal-Runde ist nicht ohne Überraschungen geblieben. Der VfB Mühlburg, Tabellenführer des Südens, überließ bei Concordia Hamburg 2:1 und verlor doch noch 4:3, weil die Mannschaft zu früh auf Defensiv umschaltete. Trotz Platzverweil ist keine Mannschaft des Westens weitergekommen. Kickers Offenbach gelang in der Verlängerung ein 2:2 bei Preußen Berlin, das die Süddeutschen im ersten Halbzeit gab es für den SV Waldhof mit 1:2 über die Spvgg Fürth und Wermsata. Wenn wir 4:1 über Eintracht Trier. Im Wiederholungs spiel der ersten Runde schaffte der württembergische Tabellenführer VfL Osnabrück nach dem 0:0 auf eigenem Platz ein 2:0 bei Phoenix Ludwigsfelde.

Unglückliche Niederlage des VfB Mühlburg

Im Bundespokalspiel gelang es dem VfB Mühlburg in Hamburg nicht, sich unter die letzten Acht durchzuschlagen. Zwar spielten die Karlsruher in der ersten Hälfte souverän auf, glänzten durch gegängigten Flügelspiel, kamen aber dennoch gemessen an ihrer Überlegenheit, nur zu einer verhältnismäßig geringen Anzahl an Toren. Im zweiten Abschnitt wandelte sich dann das Bild. Die mit Elan und großem Einsatz spielenden Hamburger übernahmen das Kommando und konnten sich auch in der vorher so stabilen Abwehr Schwächen. Bei strömendem Regen konnte der VfB dank einiger prächtiger Paraden von Rudi Fischer den knappen 1:1-Ausgleich im 85. Min. halten. Dann passierte das Unglück, das Adamiwicz mit einer Rückgabe von Max Flacher nicht festhalten und Fiedler sollte diese Gelegenheit zum Ausgleich aus. Ein prächtiger Alleinangriff Barthele sorgte in der 22. Minute für das 1:2 und entsetzten schien das Spiel, als Rahn völlig ungehindert in der 35. Minute auf 1:3 erhöhte. Zwei Minuten vor dem Wechsel gelang aber Heilmann durch einen Deckungsfehler der Anspielstürmer. Bei diesem Resultat blieb es bis zur 83. Minute. Dann ergab die erwähnte Rückgabe von Adamiwicz das 2:2 und Petersen schloß zur Freude der mit großem Stimmwandel operierenden Hamburger Anhänger in der 87. Minute den Siegestreffer. Schiedsrichter Schie, Köln. Letztere den fairen Kampf auszeichnete.

Für Mühlburg begann der Kampf sehr verhalten, denn bereits in der 3. Minute überließ Rahn seinen Bewacher und schied placing zum 0:1 ein. Vermeintlich war der Ausgleich in der vierten Minute. Rudi Fischer konnte eine Rückgabe von Max Flacher nicht festhalten und Fiedler sollte diese Gelegenheit zum Ausgleich aus. Ein prächtiger Alleinangriff Barthele sorgte in der 22. Minute für das 1:2 und entsetzten schien das Spiel, als Rahn völlig ungehindert in der 35. Minute auf 1:3 erhöhte. Zwei Minuten vor dem Wechsel gelang aber Heilmann durch einen Deckungsfehler der Anspielstürmer. Bei diesem Resultat blieb es bis zur 83. Minute. Dann ergab die erwähnte Rückgabe von Adamiwicz das 2:2 und Petersen schloß zur Freude der mit großem Stimmwandel operierenden Hamburger Anhänger in der 87. Minute den Siegestreffer. Schiedsrichter Schie, Köln. Letztere den fairen Kampf auszeichnete.

Pr. Dellbrück — Kickers Offenbach 2:0. V.

Schiedsrichter: Zimmermann (Göttingen). Zuschauer 10.000. Tore: 0:1 (3. Min.) Fiedler, 0:2 (26. Min.) Kircher, 2:1 (70. Min.) Wirtke, 2:2 (81. Min.) Risse, 2:3 (118. Min.) Schweizer.

Ein glücklicher, aber doch verdienstvoller Sieg der spielerisch reiferen Offenbacher, die im Angriff ausgezeichnet zusammenspielten, in Schmidt und Keim glänzend auftretenden Seitenläufer hatten und

schon wäre es den Neckarauer noch schlechter ergegangen. Die Wiederverwendung von Beyer, der produktiver als der verpatete Brunz wirkte, verhalf dem Sturm zu einer weit größeren Wirksamkeit und nachdem die übrigen sich in bester Form präsentierten, lief es diesmal viel besser als in den letzten Spielen. Auch in der Hintermannschaft gab es diesmal keinen schwachen Punkt, angefangen bei Rost bis zum neu als Läufer verwendeten Schikorra, der sich auf diesem Posten weit mehr zur Geltung bringen konnte.

Auch wenn man berücksichtigt, daß Neckarau Frische und Schnapp ersehen mußte, zeigte die Mannschaft doch viel weniger als man erwartet hatte. Dies gilt in erster Linie für den schwachen Sturm, in dem nur Schmelzinger hervorgehoben zu werden verdient. Auch in der Hintermannschaft gab es Schwächen, obwohl hier die Gäste am meisten noch zu bieten hatten. Am meisten verdanken

auf bedient worden. Ich muß sagen, daß die Franzosen großartig gespielt haben. Ich bin aber glücklich über die großartige Aufnahme unserer Mannschaft in Paris. Dieses Publikum ist geradezu phantastisch.

Gambardella, Präsident des Französischen Fußball-Verbandes: Ich habe eigentlich etwas mehr von der deutschen Mannschaft erwartet, aber gegen uns kann man nicht mit vier Läufern und vier Stürmern spielen. Die Deutschen haben in der Abwehr außerordentlich tapfer gekämpft.

Sepp Herberger: Die französische Nationalmannschaft bestand aus elf Künstlern. Ich verstehe nicht, weshalb Frankreich so glänzend gegen England bestanden hat. Im französischen Fußball arbeiten die Spieler ernsthafter als bei uns. Trotzdem bin ich froh, daß das Ergebnis bei dieser Überlegenheit nicht höher ausgefallen ist.

Walter Nandö, Österreichs Verbandskapitän: Ich habe die Franzosen nun drimal gesehen. Sie haben immer sehr gut gespielt, aber ich habe sie noch nie mit einer dergestaltigen Akuratese gesehen. Wir werden beim Ländereckampf in Wien einen schweren Stand haben.

Fritz Walter: Es ging eben nicht, ich weiß nicht, warum es lag. Daß die französische Nationalmannschaft so gut spielte, war für mich eine Überraschung. Aber es kann immer noch etwas werden. Unserer letzten Hintermannschaft hätte ich geglaubt, daß die beiden letzten Tore nicht gefallen wären.

Marche: Natürlich wollten wir gerade gegen Deutschland gut spielen. Das ist uns auch sicher gelungen. Wir hatten eine vornehmlich aus Deutschland anders spielen würde. Der deutsche Sturm war schwach. Es war eigentlich gar kein Sturm und er hat es uns leicht gemacht.

Jupp Postpal: Das Glück kann man nicht zwingen. Daß uns auch das dumme Tor gleich zu Beginn passieren mußte, wäre es nicht gefallen, dann hätte unsere Hintermannschaft nicht haben bekommen. Aber es gibt keine Entschuldigung.

Teo Turek: Wir müssen die bessere Leistung des Gegners anerkennen und sagen: Die französische Mannschaft hat wundervoll gespielt. Wir haben mit unserem Rezept diesmal kein Glück gehabt.

Jouquet: Ich möchte, daß wir in Länderspielen immer so gut wären wie diesmal gegen Deutschland. Der deutsche Sturm hat sich nie zusammengefunden und ich kann wohl sagen, daß es ein Verdienst der deutschen Hintermannschaft ist, daß es bei diesem knappen Ergebnis blieb. "Parade Libere". Bonifaci war der König des Spielfeldes.

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: "Wir konnten nicht anders, als mit diesem Regel spielen, aber was will man machen, wenn von vier Spielern nur einer 25. Hintermannschaft ist. Überlastet gewesen. Wir sind mit diesem Ergebnis nach

TABELLEN-SCHWANZ

NECKARAU	10	10	10
ABFAHREN! SICH SELBST BEDÜRFTIG!			
ASV DURLACH			



Wiederholungs spiel der ersten Runde schaffte der württembergische Tabellenführer VfL Osnabrück nach dem 0:0 auf eigenem Platz ein 2:0 bei Phoenix Ludwigsfelde.

Durlach hätte noch höher gewinnen können

Mit dem Ex-Oberligisten Neckarau stellte sich letztes Wochenende ein harter Gegner in Durlach vor, aber auch unter dieser Berücksichtigung lieferte der ASV eine wesentlich bessere Leistung als in den vergangenen Kämpfen. Die Aktionen verliefen viel mehr fluid und präziser, wenn die Umkleispieler nicht überbegeistert beigetragen haben. Dieses Meist an Können, das die Gastgeber besaßen, veranlaßte die Neckarauer durch übertriebene Härte auszugleichen. Dadurch mußte der ASV Torhüter Rost eine Viertelstunde auswechseln, als im Schmelzger Rückwärtsspiel stärker trat. Auch Hause mußte vorübergend vom Feld. Das breite den ASV allerdings nicht aus dem Konzept, der auch mit 10 Mann klar überlegen blieb. Was den Spielern fehlte, gar der koreanische Torhüter

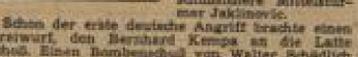
Hessen Kassel	7	7:5	8:5
ATV Frodenheim	7	8:11	9:5
KFV	6	10:4	9:4
Jahn Regensburg	6	17:9	8:4
1. FC Bamberg	6	11:1	5:4
Bayern Hof	6	8:5	7:5
SV 04 Darmstadt	6	5:8	7:3
Schwaben Augsburg	6	4:8	7:5
SV Weiden	7	11:7	7:7
ASV Durlach	7	8:10	7:7
SSV Reutlingen	6	12:8	7:7
FC Freiburg	6	10:9	7:7
ASV Cham	6	10:13	7:7
FC 04 Stogen	6	8:9	7:7
TSV Straubing	6	5:9	7:7
1. FC Pfaffenhofen	7	4:10	5:9
Union Böckingen	6	7:14	4:8
VfL Neckarau	7	2:11	3:11

In Zahlen

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes categories like 'Länderspiele', 'DFB-Pokal', 'II. Liga Süd', 'I. Nordbadische Amateurliga', 'I. Liga Südwest', and 'Freundschaftsspiele'.

Deutsche Handballvertretung schlägt Jugoslawien 29:9

Deutschlands Weltmeistererf siegte vor 2000 Zuschauern im bisher hochinteressanten Feldhandball-Länderspiel gegen Jugoslawien...



Schon der erste deutsche Angriff brachte einen Freiwurf, den Bernhard Kempa an die Latz schickte...

Auch Gagnon konnte Rintheim's Siegessucht stoppen. Die Karlsruher lieferten das taktisch und technisch bewährtere Spiel...

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes 'Bei St. Leon', 'Kronau - Kappelwindek', and 'St. Leon - Beierheim 20:3'.

Deutsche Rolkunstläufer überragend

Freimut Stein wieder Weltmeister - Knaake/Koch Nachfolger der Falks

Der erste Tag der Weltmeisterschaften im Rolkunstlaufen Deutschland vor 3000 Zuschauern im ersten Halbtag...

Diese Leistung schien nicht mehr zu überbieten zu sein, als Irma Flechlin, die Zweite aus der Pflicht...

Die unerfahrenen Jugoslawischen Deckungsspieler wurden immer wieder von dem vorzuziehenden Flugball-Kombinationspiel des deutschen Stürmers...

Als Dritte der Favoritinnen startete die Beste aus der Pflicht, die Deutsche Meisterin Lotte Cadenbach aus Dortmund...

Die unheimliche Leistung der beiden Engländerinnen, die im ersten Halbtag...

Die letzte Entscheidung in Dortmund brachte im Rolkunstlaufen den erwarteten Sieg des englischen Paares...

Stets gefährliche Doppelsprünge Mit einer in Schwereigkeit und Haltung von keinem anderen Teilnehmer erreichten Knaake und Koch...

Die Jahre von 1930 bis 1935 waren für die deutsche Ringer-Kraftsport in diesen Jahren war Heinrich Brunner...

Dritter Weltmeister für Deutschland Durch den Sieg der Dortmunderin Lotte Cadenbach im Damenwettbewerb...

Die Jahre von 1930 bis 1935 waren für die deutsche Ringer-Kraftsport in diesen Jahren war Heinrich Brunner...

Die Freundschaftsbegegnung mit dem Altmeister konnten die Kicker wohl mit 4:2 (3:2) für sich entscheiden...

Die Freundschaftsbegegnung mit dem Altmeister konnten die Kicker wohl mit 4:2 (3:2) für sich entscheiden...

Kirrlachs Ringer verteidigen Wanderpreis

Die Jahre von 1930 bis 1935 waren für die deutsche Ringer-Kraftsport in diesen Jahren war Heinrich Brunner...

Die Jahre von 1930 bis 1935 waren für die deutsche Ringer-Kraftsport in diesen Jahren war Heinrich Brunner...

KfV unterlag in Stuttgart ehrenvoll

Die Freundschaftsbegegnung mit dem Altmeister konnten die Kicker wohl mit 4:2 (3:2) für sich entscheiden...

Die Freundschaftsbegegnung mit dem Altmeister konnten die Kicker wohl mit 4:2 (3:2) für sich entscheiden...

Irland erzwang ein 2:2

Im ersten Treffen der britischen Fußballmeisterschaft erreichte Nordirland vor 6000 Zuschauern im Belfast-Windor-Park ein Überraschungserfolg...

Im ersten Treffen der britischen Fußballmeisterschaft erreichte Nordirland vor 6000 Zuschauern im Belfast-Windor-Park ein Überraschungserfolg...

Birkenfeld - TSG Roßbach 4:2

Der Birkenfelder Sieg wurde erst in der zweiten Halbzeit sichergestellt. Vor der Pause hatten die Platzherrn zwar mehr vom Spiel...

Der Birkenfelder Sieg wurde erst in der zweiten Halbzeit sichergestellt. Vor der Pause hatten die Platzherrn zwar mehr vom Spiel...

Germania Brötzingen - Schwetzingen 1:0

Im Brötzingen Tal sah man ein recht dürftiges Spiel, bei dem Brötzingen technisch doch einiges mehr zeigte als die Gäste...

Im Brötzingen Tal sah man ein recht dürftiges Spiel, bei dem Brötzingen technisch doch einiges mehr zeigte als die Gäste...

Favoritensiege im Silberschild

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Die erwarteten Erfolge der favorisierten gastgebenden Landesverbände im ersten Silberschild-Turnier...

Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Toto: 1 2 2 0 1 - 1 2 1 1 2 1 1 2

Nord-Süd-Toto: 1 2 2 - 1 1 0 1 2 1 2 1 -

Internationale Kurzwette: 1 2 0 1 1 2 2 1 0 1 1

Pferde-Toto: 1 - 2 0 2 0 2 2 2 0 1

I. Liga Südwest

Hassia Bingen - KfV Kaiserslautern 1:2

Herrha-BSC - RFC Nordstern 1:1

Ulm 05 - FC 04 Sigmaringen 3:0

FC 04 Sigmaringen - FC 04 Sigmaringen 3:0

Eintracht Frankfurt - TuS Neuenhof 2:1

Main 06 - FC Eintracht 04 2:1

Olympique Lille - Werder Bremen 1:1

Stade Français Paris - Borussia Dortmund 2:2

Bayern München - Holstein Kiel 1:3

Kickers Stuttgart - KfV 4:2

FC Augsburg - Jahn Regensburg 3:0

SV Straubing - VfL Stuttgart 2:4

AS Neua - Schalke 04 1:0

Preußen Münster - Altona 85 1:4

Gottingen 05 - Bayer Leverkusen 2:4

England

Arsenal - Blackpool 3:0

Arson Villa - Bolton Wanderers 1:1

Hornby - Derby County 1:2

Charlton Athletic - Chelsea 2:2

Liverpool - Newcastle United 2:2

Manchester City - Cardiff City 2:2

Middeburgh - West Bromwich Albion 4:2

Franco Northend - Tottenham Hotspur 1:0

Sheff City - Sheffield Wednesday 1:3

Sunderland - Portsmouth 1:1

Wolverhampton Wanderers - Man. United 2:2

Handball

Badische Verbänderspiele

VfB Mühlburg - Niederbühl 8:15

Gagnon - Rintheim 4:24

St. Leon - Beierheim 20:3

Kronau - Kappelwindek 14:13

Daxlanden allein in Führung

In der nordbadischen Amateurliga liegt nach den Spielen des siebenen Spieltages der FC Daxlanden wieder allein in Führung...

Table with 3 columns: Team names, goals scored, and goals conceded. Includes FC Daxlanden, Germ. Friedrischfeld, Germ. Heitingsheim, etc.

FC Daxlanden - Phönix 7:1 (2:1)

Der Karlsruher Lokalkampf endete mit einem unerwartet hohen Sieg der favorisierten Daxlandener...

Germania Brötzingen - Schwetzingen 1:0

Im Brötzingen Tal sah man ein recht dürftiges Spiel, bei dem Brötzingen technisch doch einiges mehr zeigte...

Handball-Verbandsliga

Mühlburg - Niederbühl 8:15

Mühlburg hatte schon Mannschaft ungenügend und Klein aus der Verteidigung im Angriff genommen...

Kirchheim - Knielingen 3:2

Etwas unglücklich mussten die Karlsruher Gäste in Kirchheim beide Punkte lassen...

FV Hockenheim - Olympia Kirrlach 2:2

Einen dramatischen Lokalkampf erlebten die Zuschauer in Hockenheim, wo es den Gästen aus dem Kreis Bruchsal verdient gelang...

Birkenfeld - TSG Roßbach 4:2

Der Birkenfelder Sieg wurde erst in der zweiten Halbzeit sichergestellt. Vor der Pause hatten die Platzherrn zwar mehr vom Spiel...

Germania Brötzingen - Schwetzingen 1:0

Im Brötzingen Tal sah man ein recht dürftiges Spiel, bei dem Brötzingen technisch doch einiges mehr zeigte...

KfV unterlag in Stuttgart ehrenvoll

Die Freundschaftsbegegnung mit dem Altmeister konnten die Kicker wohl mit 4:2 (3:2) für sich entscheiden...

Die Freundschaftsbegegnung mit dem Altmeister konnten die Kicker wohl mit 4:2 (3:2) für sich entscheiden...

Irland erzwang ein 2:2

Im ersten Treffen der britischen Fußballmeisterschaft erreichte Nordirland vor 6000 Zuschauern im Belfast-Windor-Park ein Überraschungserfolg...

Im ersten Treffen der britischen Fußballmeisterschaft erreichte Nordirland vor 6000 Zuschauern im Belfast-Windor-Park ein Überraschungserfolg...

Birkenfeld - TSG Roßbach 4:2

Der Birkenfelder Sieg wurde erst in der zweiten Halbzeit sichergestellt. Vor der Pause hatten die Platzherrn zwar mehr vom Spiel...

Der Birkenfelder Sieg wurde erst in der zweiten Halbzeit sichergestellt. Vor der Pause hatten die Platzherrn zwar mehr vom Spiel...

Germania Brötzingen - Schwetzingen 1:0

Im Brötzingen Tal sah man ein recht dürftiges Spiel, bei dem Brötzingen technisch doch einiges mehr zeigte...

Im Brötzingen Tal sah man ein recht dürftiges Spiel, bei dem Brötzingen technisch doch einiges mehr zeigte...



Hanneli Matz, überaus talentierter Film-Nachwuchs aus Österreich, spielt die Hauptrolle in „Fräulein“ und erinnert in ihrer Ursprünglichkeit oft an Paula Wessely.

Glanz und Elend des Stars (8):

Sie spielte, was sie im Leben nicht sein konnte

Starrum und verlorenes Menschenglück im Leben der Filmschauspielerin Renate Müller

Ein Tatsachenbericht von Hubert Doerrschuck

„Sie sind sehr schön“, sagt der britische Seeoffizier in völlig unenglischer Begeisterung zu dem jungen Mädchen, das er zum dritten Male zum Tanz geholt hat. Die Sechzehnjährige weiß noch nichts von gesellschaftlicher Konvention, und so überfällt diese erste männliche Werbung ihr Herz mit einem großen süßen Schreck. Da diese Worte gesprochen werden, genießt ihre Jugend den Abend an Bord des englischen Kriegsschiffes im Hafen von Danzig in einer schönen Veranda, in der für Stunden alles, was bisher gewesen, Gymnasium, literarische Versuche, die Diskussionen mit dem geschickten Vater über Schopenhauer und Nietzsche ins Nichts versinkt.

Nur für Stunden! Es wird sich zeigen, daß das Fest der englischen Marine anlässlich des ersten Flottenbesuchs in Danzig im Jahre 1922 den Lebensweg einer wissenschaftlichen Gymnasiastin aus München in eine völlig neue Bahn einmündend lenkt.

Wohl sitzt die Sechzehnjährige am nächsten Morgen wieder brav in der Schulbank der Obersekunda, aber die Träume gehen frei und leicht glücklich durch die Klassenfenster in den blauen Sommerhimmel hinein, und im Ohr bleibt die zärtliche Männerstimme, die zum ersten Male gesagt hat, daß man schön sei.

„Gut, daß die Kleine wenigstens klug ist“, seufzen heimlich die Tanten, „sonst hätte sie's mal schwer im Leben!“

Größer und älter geworden, und von München schließlich nach Danzig übersiedelt, beschließt das „dicke Fummelchen“, sich auf das geschickte Köpchen zu verlassen, zu studieren und Journalistin zu werden. Weil der Vater ein bekannter Zeitungsmann ist, zuerst in München und in Danzig, später in Berlin und in Mannheim.

Und dann kommt unversehens ein englischer Seeoffizier, dem man nie mehr begegnet wird, und sagt der Sechzehnjährigen auf dem ersten Ballabend ihres Junges Daseins, daß sie schön ist. Und sofort stürzt das scheinbar so festgefügte Gebäude seiner Zukunftsplanung in sich zusammen. Der kleine Schmetterling entfaltet die Schwingen. Vielleicht ist es nur erste

Verliebtheit. Aber immer ist diese erste Verliebtheit auch der Sprung ins Leben. Die Sechzehnjährige wagt ihn. Die Laufbahn der Renate Müller hebt an.

Entscheidung Berlin Der Herr Chefredakteur ist etwas ungehalten, als seine älteste Tochter im gewohnten kategorischen Imperativ erklärt, nicht Journalistin zu werden, sondern — Sängerin!

Aber er weiß, daß Widerstand gegen dieses „Ich will!“, mit dem sich die kleine Renate schon sehr früh und meist immer durchgesetzt hat, nicht viel helfen wird. Und möglicherweise erinnert er sich daran, daß er in der Nacht zu jenem 26. April 1906, da dieses Menschlein geboren wurde, an seinem Schreibtisch saß und die Kritik der Münchener Erstausführung von Gerhart Hauptmanns „Forsen Geyer“ schrieb. Es gibt zwar keine Bühnentradition in dieser Familie Müller, aber doch echte Theaterliebe. Die kleine Renate und ihre jüngere Schwester Gabriele wachsen in einer geistig-emancipierten Atmosphäre auf, die von der journalistischen Tätigkeit des Vaters, eines Rheinländers, ebenso bestimmt wird wie von den künstlerischen Ambitionen der Mutter, einer Hamburgerin aus Übersee, der die Malerei weit mehr ist als nur Zeitvertreib. Die Künstlerträume der Tochter kommen also nicht von sehr weit her.

Es beginnt mit Gesangsunterricht bei der Hochdramatischen der Danziger Oper, und es endet — wie sollte es auch bei diesem Elternsinn anders enden — mit dem Schulstreit der sechzehnjährigen Renate, die verneigt die Unterprima verläßt, weil ihr Lehrmeister nichts mehr, das Gesangstudium aber alles bedeutet. Noch ist indessen die zünftige Opernsängerin kaum über die ersten Tüftelübungen hinausgekommen, da wird der Vater in einen neuen Wirkungskreis nach Berlin gerufen.

Und hier in Berlin fällt die letzte Entscheidung, die Renates Zukunft bestimmen wird: sie wird Mitglied der Reinhardt-Schule.

Zunächst ist dabei nur an eine darstellerische Ergänzung der Gesangsausbildung gedacht. Aber sehr bald, und nicht zuletzt unter dem fördernden Einfluß so guter Lehrer wie Bernhard Heide, Lothar Mühlhölzer und Erich Pabst, hat sich die junge Schülerin dem Schauspiel mit Haut und Haaren verschrieben. Renate Müller wird niemals als Opernsängerin auf einer Bühne stehen.

„Entweder du wirst etwas...“ An einem Frühlingsabend des Jahres 1925 studiert Renate ausnahmsweise nicht die Gretchen-Rolle, sondern das Berliner Telefonverzeichnis. Eine halbe Stunde zählt sie Kolonnen um Kolonnen zusammen und dann steht sie aufgebracht vor dem Vaters Schreibtisch.

„Weißt du, daß es allein im Berliner Telefonbuch mehr als 2000 Müllers gibt!“ ruft sie. „Ist das nicht furchtbar?“

Der Vater lacht und erinnert sich der Anekdote vom Reichstagsabgeordneten Müller, nach dessen ersten Rede ein Journalist schrieb: „Diesen Namen wird man sich merken müssen.“

„Ich werde mich Renate Möllner nennen“, sagt die Tochter.

Aber für den Vater sind die 2000 Müllers im Berliner Telefonverzeichnis kein Argument. „Entweder du wirst etwas“, meint er, „dann kannst du ruhig Müller heißen, oder du wirst nichts, dann heißt auch Möllner nichts!“

Renate sieht das ein. Am 31. Mai 1925 verläßt sie nach der Abschlußprüfung die Reinhardt-Schule. In der Tasche hat sie einen Vertrag als Angestellte an der Berliner Lessingtheater für Oktober. Aber bereits am 15. Juli spielt sie am Harzer Bergtheater die Helena im „Sommermächtraum“.

Der Anfang in Berlin ist natürlich bescheiden. Renate spielt eine belanglose Hofdame in „Hans und Gretchen“. Allerdings nur 14 Tage lang. Dann hat sie im gleichen Stück schon die zweite Besetzung der Fanny Elßler. Die erste Hauptrolle!

Aber nur zweite Besetzung! Renate ist ehrgeizig. So wechselt sie von Heilmann im Lessingtheater zu Joe Sherman an die „Junge Generation“ hinüber, die sich dem modernen Problemstück verschrieben hat.

Die Platte kommt mitten in der Saison! Aber Renate hat Glück. Bei Barnowsky (bei der Erika von Theilmann) ab und holt sich mit der Tilly im „Garten Eden“ den ersten beachtlichen Erfolg.

„In drei Jahren will ich prominent sein“, sagt Renate Müller. Ihr Ehrgeiz schafft es.

Von Saison zu Saison wird ihr Name bekannter in diesem Berlin, das in jenen Jahren die lebendigste Theaterstadt des Kontinents ist. Ihre größten Erfolge feiert sie in modernen Gesellschaftskomödien, aber sie ist auch Wegekinds „Franziska“ und die Partnerin Alexander Moissis in der Uraufführung von Georg Kaiser „Zweimal Olivier“. Als sie dann unter Jürgen Fehlings Regie das Bauernmädchen in Hermann Essigs Schauspiel „Des Kaisers Soldaten“ hinreißend spielt, feiert die Berliner



Als „Privatsekretärin“ wird Renate Müller Deutschlands beliebteste Filmschauspielerin und über die deutschen Grenzen hinaus überall in der Welt ein Begriff.

Kein geringerer als Reinhold Schünzel, dem der Deutsche Film so viele neue Talente verdankt, hat Renate Müller entdeckt. Er holt sie 1929 als seine Partnerin für „Peter der Mäxrose“. Und damit ist ihr Name für die Bühne verloren, denn wasagen über Nacht hat die sympathische Natürlichkeit und die feine Anmut dieses neuen Gesichtes auf der Leinwand ganz Deutschland erobert.

Film folgt auf Film. „Teure Heimat“, „Drei machen ihr Glück“, „Lampeln“, „Revölve im Beziehungshaus“, und wieder unter Schünzels Regie „Liebe im Ring“ mit Max Schreckel und Olga Tschobowa. Und schon ist Renate Müller ein Begriff geworden. Von nun an ist jeder Film, der ihren Namen nennt, ein Kassenschlager. Der Liebreiz ihrer Erscheinung, die Frische ihres Spieltemperaments, machen auch aus belanglosen Filmen noch ein Ereignis. Schon steht Renate Müller ganz oben. In weniger als drei Jahren hat sie ihr Versprechen wahrgemacht: sie ist berühmt!

Ende 1929 spielt sie in „Liebling der Götter“ neben Emil Jennings die tapfere und lebenskluge Frau des berühmten Tenors, und es ist die von ihr ausstrahlende Schlichtheit und stille Größe eines Frauenschicksals, was sie neben dem größten Namen des deutschen Films bestehen läßt. Es folgt das „Flötchenkonzert von Sinescu“ mit dem grandiosen Lausenerpiel eines Fräuleinweines zwischen Liebe und Liebelei. Und dann kommt jener Film, der der schönsten und größten Triumphe ihrer Laufbahn werden soll, dann kommt der Regie von Wilhelm Thiele und als Partnerin von Hermann Thümler unvergleichlich in die Herzen von Millionen Menschen gespielt hat.

Hier, in diesem Film von kleinen tapferen Mädchen des Stengrammblöcks wird jene Renate Müller geboren, wie sie später in der Erinnerung ihres Publikums fortlebt. Die Verkörperung unkomplizierter Fröhlichkeit mit der sich ein ganzes Leben in schloßer Kameradschaft durchschlagen läßt. Sie wird frohlich ihr Rollenfach nie einengen lassen, sie wird noch moodierne Verführerinnen spielen und die große Dame, kapriziöse Koketterie und unbändigen Übermut, aber immer wird ein warmes echtes Gefühl hindurchschimmern, immer wird hinter allen Kapriolen die schlichte Geradheit des Mädchens stehen, das mit dem Herzen denkt.

Renate Müller hat dem Film sehr viel an wahrem Kunstertum und echtem Menschentum gebracht, und viel dazu beigetragen, daß das Zeitalter des Stars in Ende ihres Um so erschütternder nicht für Tragik ihres Schicksals an, daß sie als Schauspielerin spielte, was sie als Mensch nicht sein konnte.

Fortsetzung folgt.

Badische Weinkönigin gewählt

Offenburg (Süd). Im Festzelt der Ortenauer Herbstmesse in Offenburg wurde in Anwesenheit der deutschen Weinkönigin, Elisabeth Huber aus Neuwied, die badische Weinkönigin gewählt. Die Wahl fiel unter 16 Bewerberinnen auf Hanna Adler aus Balingen am Kaiserstuhl. Der neu gewählten badischen Weinkönigin wurden von der deutschen Weinkönigin Krone und Zepter überreicht.

Bettler mit eigenem Auto

München (dpa). Auf der Oktoberfestwoche in München nahm die Polizei einen Bettler fest, der mit einem eigenen Mercedes von Stuttgart gekommen war, um auf der „Wiem“ sein offensichtlich einträgliches „Gewerbe“ zu betreiben. Die Polizei berichtete, daß der Bettler einen Chauffeur und eine 29 Jahre alte Polin als Haushälterin beschäftigte. Der Chauffeur erhielt neben freier Kost und Wohnung 35 Mark wöchentlich. Bei der Hausangestellten wurden 120 Mark in kleinen Münzen gefunden. Der Bettler hatte das Geld in wenigen Stunden auf der Wiem „verdient“.

Zuchthaus für Badens größten Kirchendieb

Freiburg (Süd). Nach einhalbjähriger Verhandlungsdauer verurteilte die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Freiburg den 37 Jahre alten Ingenieur Hans Schults aus Hasen im Wiesental wegen fortgesetzten schweren Diebstahls im Rückfall, zweier weiterer schwerer Diebstahle, Urkundenfälschung in zwei Fällen und Untauch mit seinem ihm zur Erziehung anvertrauten Stiefsohn zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die schärfste Strafe, die ein Freiburgs Gericht in den letzten Jahren verhängte, traf den schlimmsten Kirchendieb, der je in Baden sein Unwesen trieb. In fünfzehn nachgewiesenen Fällen stahl Schults zur Nachtzeit im Laufe des Jahres 1911 aus evangelischen Kirchen, Ober- und Mittelbadens Orgeldecken, Abendmahls- und Taufgeräte aus Silber und Zinn und Geldbeträge aus Opferbüchern im Gesamtwert von etwa 25 000 Mark.

Mord der Geheimagentin gesüht

London (AP). Durch den Strang hingerichtet wurde der Mörder der britischen Geheimagentin des zweiten Weltkriegs, Christina Granville, der 41jährige Portier Dennis George Muldowney. Damit fand ein Eifersuchtsverbrechen seine Sühne, das durch den romantischen Hintergrund seines Opfers die Weltöffentlichkeit erregt hatte.

Muldowney hatte die 37jährige frühere polnische Gräfin, die sich seit Kriegsende in einem einfachen bürgerlichen Leben durchschlug, am 18. Juni im Foyer eines Hotels in Kensington erschossen, weil sie seine Anträge zurückwies. Beide hatten sich ein Jahr zuvor als Stewardess

und Steward auf einem Ozeandampfer getroffen, und Muldowney hatte, wie seine Bekannten aussagen, die Freundlichkeit der charmanten und temperamentvollen Frau mit Zuneigung verwechselt.

Raubüberfall in Dortmund

Dortmund (dpa). Zwei bewaffnete und mit roten Tüchern maskierte Räuber im Alter von 17 bis 20 Jahren raubten in Dortmund einem Uhrmacher 1500 Mark Bargeld, zwei Kilogramm Silber in zwei-Mark-Münzen, zwei Herrenringe, einen Damerring und eine Armbanduhr. Wie die Dortmunder Kriminalpolizei mitteilte, drangen die Täter, nachdem der letzte Kunde den Laden des Uhrmachers verlassen hatte, in das Geschäft ein. Während der eine den Uhrmacher und dessen Schwester mit vorgehaltener Pistole in die Werkstatt drängte, raubte der zweite den Geldschrank und die Ladenkasse aus. Beide konnten dann unerkannt entkommen.

Explosion fordert zwei Todesopfer

Kaiserslautern (dpa). Eine schwere Explosion, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in den Vormittagsstunden des Sonntags aus bisher noch nicht bekannten Gründen im Garten eines Hauses in der pfälzischen Gemeinde Pfeffelbach (Kreis Kusel). Die Explosion war so heftig, daß die Fensterscheiben der benachbarten Häuser zertrümmert wurden und einer der Geföteten auf ein Hausdach geschleudert wurde. Die Polizei nimmt an, daß bisher noch nicht entdeckte, im Erdboden liegende Granaten explodierten.

Advertisement for 'Klassen-Lotterie' in Karlsruhe, listing various prizes and contact information.

Advertisement for 'Haloowach' (Halo Wax) hair cream, highlighting its benefits for hair care.

Advertisement for 'Süddeutscher Versicherungs-Direktionsbetrieb', offering various insurance services.

Advertisement for 'Bäckerblume' flour, featuring a portrait of a baker and describing the product's quality.

Advertisement for 'SIEMAG' typewriters, showing a typewriter and listing features and prices.

Advertisement for 'Fähle' hair care products, including shampoo and conditioner.

Advertisement for 'OBEL EHRFELD' hair care products, featuring 'Rondellpaste' and 'Karlshöhe'.

Advertisement for 'Das ganze Jahr Lebensmittel-Pakete in die Sowjetzone!', offering food packages to the Soviet zone.

Advertisement for 'Wohlschlegel' gift certificates, available at various locations.

Advertisement for 'Kassel' gift certificates, featuring a portrait of a woman and listing gift options.

bei Kälte und Nebel

Richtfest am „Ochsenstall“

Von der verhängten Horngründe trieben die Nebel und von den herabtauernden Blüten...

Der Vorstand der Skizunft Durlach, Kleiber, erinnerte an die Entstehungsgeschichte der Hütte...

Auch der Vorstand des Skiklubs Etlingen, Mai, sprach sich sehr erfreut über die gute Zusammenarbeit aus...

Zuvor hatte Architekt Leuer die technischen Erläuterungen gegeben. Dabei wies er mit humorvollen Worten darauf hin...

Alte Tradition in der neuen Heimat

Heimatvertriebene feierten ihre Kaiser-Kirchweih

Minister Fiedler sprach auf der Großkundgebung in der Durlacher Festhalle

Durlach stand am Sonntag im Zeichen des Kaiser-Kirchweihfestes der Heimatvertriebenen...

Von den Stören der Durlacher Festhalle grüßten die Wappen von Pommern, Danzig und Siebenbürgen...

Dieses Abkommen von Potsdam, so führte Minister Fiedler aus, habe dem Osten das Tor nach Mitteleuropa geöffnet...

Im Verlaufe seiner Ausführungen beschwor Minister Fiedler das Bild der Heimat im Osten herauf...

Zu Beginn der Veranstaltung, der unter anderem Landrat Groß, MdL Samwer und der Landesvorsitzende des BHE...

Wie schon auf Seite 1 der heutigen Ausgabe berichtet, haben sich die badischen Landesverbände...

Nach Verabschiedung der neuen Satzung und den Wahlen des neuen Landesvorstandes...

Die Landesausstellung für das Schreinerhandwerk über die wir ausführlich berichteten...

Geburtsfeier. Herrn Dr. Geburtsfeier feiert heute Frau Katharina M. S. M. in Durlach...

Disziplin. Reichsbahninspektor Albert Murr bei der Oberbefähigung...

Sterbefälle vom 3. Oktober. 1. Oktober: Wilhelm Hum, Schlosser...

Kennt man in Bonn unsere Not?

Zentralverband der Arbeitsinvaliden, Sozialrentner und Witwen Deutschlands verlangt sein Recht

Um von der Bundesregierung Antwort auf ihre verschiedenen Resolutionen zu erhalten...

Mit unterschiedenen Worten geißelte Walter die Verzerrungen der Auszahlung der im Gesetz vom Juni 1951...

„Wir wollen nichts, was unmöglich ist“, sagte Bundesvorsitzender Walter, „wir wollen aber auch nicht in den Vordergrund der großen Gruppe der Notleidenden gestellt werden...“

„Wir wollen nichts, was unmöglich ist“, sagte Bundesvorsitzender Walter, „wir wollen aber auch nicht in den Vordergrund der großen Gruppe der Notleidenden gestellt werden...“

Pfalzfinale des „Fidelen“

15.000 „Sonntagsbummler“ in dieser Saison. Mit der gestrigen letzten Fahrt der Sommerferien...

am Sonntagmorgen mit einem Festgottesdienst im Weiberhof und einer Kranzniederlegung am Schloßplatz-Kriegerdenkmal...

Schützt die Heimat - helf dem Nächsten

Großzügige Gratulanten beim 30jährigen Jubiläum der Karlsruhe Bergwacht

Die am Samstagabend im kleinen Saal der Festhalle abgehaltene 30-Jahr-Fahrt der Bergwacht...

Über 400 Angehörige der Bergwacht und zahlreiche Gäste hatten sich am Samstagabend zur Feier des dreißigjährigen Bestehens...

2043 Hilfeleistungen, darunter 2034 Abtransporte, verzeichnet die Statistik der Ortsgruppe...

„Klein-Europa ist nur der Anfang“

Drei Landesverbände der Europa-Union schlossen sich zusammen

Wie schon auf Seite 1 der heutigen Ausgabe berichtet, haben sich die badischen Landesverbände...

Dr. Rober ging in seinem Referat u. a. auch auf die Saarfrage ein. „Nach unserer Ansicht ist die Europäisierung der Saar nur zu begrüßen...“

Für die Zukunft sei erforderlich: 1. Volle Unterbreitung des luxemburger Europäischen Parlaments...

Zwei Motorradfahrer verunglückt. Aus bisher noch ungeklärten Grund kam am Samstagabend ein Motorradfahrer auf der mittleren Fahrbahn der Kaiserallee...

Rundfunkprogramm

Montag, 6. Oktober. Süddeutscher Rundfunk, 6.40 Südwestdeutsche Heimatzeit...

Südwesfunk, 7.30 Frühstück am Montagmorgen, 8.30 Probleme der Zeit...

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur. Ciel von Dietl. Dr. O. Hammler, Wirtsch. Dr. A. Noll...

Druck: Badischer Druck- und Verlagsanstalt Karlsruhe, Langmatt 16-8. Zur Zeit in Auslieferung bei...

Westdeutschland ist kein Experimentierfeld

Kundgebung des badisch-württembergischen Schreinerhandwerks in der Stadthalle

Bei der Kundgebung des badisch-württembergischen Schreinerhandwerks, die im Rahmen des Schreinerfestes 1952 am Samstagvormittag im großen Saal der Stadthalle abgehalten wurde...

In Vertretung von Wirtschaftsminister Dr. Veit, der infolge einer Verschlechterung seines Gesundheitszustandes nicht persönlich an der Kundgebung teilnehmen konnte...

Kleinbus contra Motorroller

Auf der Kreuzung Hirsch- und Vorholtstraße stieß gestern gegen 14.25 Uhr ein Motorroller mit einem Kleinomnibus zusammen...

Fünfjähriges Mädchen angefahren

Ein fünfjähriges Mädchen, das am Samstag gegen 13.40 Uhr in Hagfeld die Fahrbahn der Karlsruhe Straße in Höhe der Oberdorfstraße überquerte...

Dreimal: Die Vorfahrt nicht beachtet

Auf dem Durlacher-Tor-Platz stieß ein amerikanischer Pkw, dessen Fahrer die Vorfahrt nicht beachtete, mit einem Motorrad zusammen...

Kurse Stadtnotizen

Centre d'Etudes Françaises. Beginn der französischen Sprachkurse am Dienstag, 7. 10., für Anfänger von 18-20 Uhr...

Wie wird das Wetter?

Nur kurz dauernde Beruhigung. Übersicht: Ein über Mitteleuropa hinwegziehendes Zwischenhoch bringt zwar vorübergehende eine Wetterberuhigung...

Kelchwasserstände

4. Oktober, Konstanz 232 (+20), Breisach 200 (+24), Straßburg 200 (+20), Karlsruhe-Maxau 420 (+20), Mannheim 254 (+1), Karlsruhe 173 (-4).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute? Badisches Staatstheater, Schauspielhaus: 19.30 Uhr „Kabale und Liebe“...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Statt Karten
Heute Abend wurde meine liebe, liebenswerte Mutter, Schwiegermutter und Onkel, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Maria Ruh Wwe.
geb. Ebel
im Alter von 81 Jahren wohlverordnet, nach einem kurzen Krankenlager still und friedlich in die ewige Heimat überführt.
Im Namen der Hinterbliebenen
Erich Ruh
Die Beisetzung, 1. Oktober 1952,
Bautzener Straße 1,
Beerdigung: Dienstag, 7. 10. 1952, 14 Uhr, Friedhof Seelheim.

Mein lieber Mann, unser
trauernder Vater, Onkel,
Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel
Albert Trutter
wurde von seinem schweren
Leiden erlöst.
In stiller Trauer:
Anna Trutter
geb. Böhm
Käthe u. Erika
Kinder
Karlsruhe, den 5. 10. 52
Parkstraße 14
Feierbestattung: Dienstag,
7. 10. 52, 11 Uhr, Hauptfriedhof.

Auch die
**TRAUER
KLEIDUNG**
die reichhaltige
Auswahl
Wir bedienen Sie in
kürzester Zeit
MODERNAUS
Vetter
KARLSRUHE

„Ich bin glücklich,
gerade zu Endegelegte Kleidertrage, Aktie-Puder
verwandelt zu können. Leichte, Hautschonen,
auch Kleider, Abschürfen — die beim Fahren
der Kinder oft große Sorgen bereiten — helfen
sehr schnell mit Aktie-Puder. Aber auch Kleider-
trage, Modestücken, leicht bei uns nie. Alles ist
in allen, beide Eigenschaften sind einmündig und
sollten in keinem Hause fehlen! So schreibt
Frau Angela Hübsch, Koblenz, Schützenstraße 27,
immer und immer wieder wird es bestätigt: wer
die Kleidertrage-Eigenschaften einmal erprobt hat,
der mag sie nicht mehr missen! Kleidertrage
Wassergel in der blauen Packung mit 3 Noppen und Kleidertrage
Aktie-Puder in weißer Packung ab 75 Pf. sind in all. Apoth. u. Droger. erhältlich.

Das besser, alles besser - schenkt
die **„ALLFIX-ZWEI“** mit Mäher!
Wie Sie Zeit und Kraft bei der Arbeit
erweitern können, wissen wir
in unserem Geschäften.
Dabei in unserem Geschäften
ganzlich zufrieden. Ihre Kollegen Sie!



Bauknecht
Allfix-zwei
Praktische Vorführungen am 6.,
7. und 8. Oktober 1952 jeweils
um 10.30, 15 und 17 Uhr in
unseren Geschäften

HAMMER & HELBLING
KARLSRUHE
Kaiserstraße 155-157

Über 100 Pelzmäntel
stehen bei uns zu Ihrer Auswahl! (Maßanfertigung)
Die Meinung einer Kundin:
Ich benötige mich anderweitig schon lange um einen
Pelzmantel, doch diese reichhaltige Auswahl und Preis-
würdigkeit ist einzigartig.
So wie diese Kundin, werden auch Sie zufrieden. Besuchen
Sie uns bitte unverzüglich.
Bereits Teilnahmen bis zu 18 Monatsraten ab 100
jährlicher Aufzahlung

GUMA-PELZE F. M. GRÜNER
Verkaufsbüro Karlsruhe-Nürnberg, Straubenstr. 9 (Hofmeistergebäude)

!! 3. Woche verlängert !!
Saal: „Weißes Rössel“, Rüppurrer Tor
Am Dienstag u. Mittwoch 19. 10. 1952, 20 Uhr

sehen und erleben Sie eine hochinteressante Veranstaltung
Wandlung der Kochkunst
Einführung in die Küche von Morgen
mit Ihren bewährtesten gewandtesten Köchen u. wirtschaftl. Vorträgen
gesünder essen — länger leben
Ergänzliche Mitarbeit, Krankheitsfragen, lange Jugend und langes Alter!
Es handelt sich um ein interessantes:
LESUKRA - Kochreform
Institut für Nahrungslehre u. Gesundheitsfördernde Ernährungswissenschaft
Der Veranstaltungsdirektor: **HERBOLD FOLTMANN**
Auch Ehrenamter sind herzlich eingeladen!

KARLSRUHER Film-THEATER
PALI Heute letztes Mal das Stützgespräch „Die
letzte der Sommer“, 19. 10. 1952, 19. 10. 1952,
21. 10. 1952, 23. 10. 1952, 25. 10. 1952, 27. 10. 1952,
29. 10. 1952, 31. 10. 1952, 2. 11. 1952, 4. 11. 1952,
6. 11. 1952, 8. 11. 1952, 10. 11. 1952, 12. 11. 1952,
14. 11. 1952, 16. 11. 1952, 18. 11. 1952, 20. 11. 1952,
22. 11. 1952, 24. 11. 1952, 26. 11. 1952, 28. 11. 1952,
30. 11. 1952, 1. 12. 1952, 3. 12. 1952, 5. 12. 1952,
7. 12. 1952, 9. 12. 1952, 11. 12. 1952, 13. 12. 1952,
15. 12. 1952, 17. 12. 1952, 19. 12. 1952, 21. 12. 1952,
23. 12. 1952, 25. 12. 1952, 27. 12. 1952, 29. 12. 1952,
31. 12. 1952, 2. 1. 1953, 4. 1. 1953, 6. 1. 1953,
8. 1. 1953, 10. 1. 1953, 12. 1. 1953, 14. 1. 1953,
16. 1. 1953, 18. 1. 1953, 20. 1. 1953, 22. 1. 1953,
24. 1. 1953, 26. 1. 1953, 28. 1. 1953, 30. 1. 1953,
1. 2. 1953, 3. 2. 1953, 5. 2. 1953, 7. 2. 1953,
9. 2. 1953, 11. 2. 1953, 13. 2. 1953, 15. 2. 1953,
17. 2. 1953, 19. 2. 1953, 21. 2. 1953, 23. 2. 1953,
25. 2. 1953, 27. 2. 1953, 29. 2. 1953, 1. 3. 1953,
3. 3. 1953, 5. 3. 1953, 7. 3. 1953, 9. 3. 1953,
11. 3. 1953, 13. 3. 1953, 15. 3. 1953, 17. 3. 1953,
19. 3. 1953, 21. 3. 1953, 23. 3. 1953, 25. 3. 1953,
27. 3. 1953, 29. 3. 1953, 1. 4. 1953, 3. 4. 1953,
5. 4. 1953, 7. 4. 1953, 9. 4. 1953, 11. 4. 1953,
13. 4. 1953, 15. 4. 1953, 17. 4. 1953, 19. 4. 1953,
21. 4. 1953, 23. 4. 1953, 25. 4. 1953, 27. 4. 1953,
29. 4. 1953, 1. 5. 1953, 3. 5. 1953, 5. 5. 1953,
7. 5. 1953, 9. 5. 1953, 11. 5. 1953, 13. 5. 1953,
15. 5. 1953, 17. 5. 1953, 19. 5. 1953, 21. 5. 1953,
23. 5. 1953, 25. 5. 1953, 27. 5. 1953, 29. 5. 1953,
1. 6. 1953, 3. 6. 1953, 5. 6. 1953, 7. 6. 1953,
9. 6. 1953, 11. 6. 1953, 13. 6. 1953, 15. 6. 1953,
17. 6. 1953, 19. 6. 1953, 21. 6. 1953, 23. 6. 1953,
25. 6. 1953, 27. 6. 1953, 29. 6. 1953, 1. 7. 1953,
3. 7. 1953, 5. 7. 1953, 7. 7. 1953, 9. 7. 1953,
11. 7. 1953, 13. 7. 1953, 15. 7. 1953, 17. 7. 1953,
19. 7. 1953, 21. 7. 1953, 23. 7. 1953, 25. 7. 1953,
27. 7. 1953, 29. 7. 1953, 1. 8. 1953, 3. 8. 1953,
5. 8. 1953, 7. 8. 1953, 9. 8. 1953, 11. 8. 1953,
13. 8. 1953, 15. 8. 1953, 17. 8. 1953, 19. 8. 1953,
21. 8. 1953, 23. 8. 1953, 25. 8. 1953, 27. 8. 1953,
29. 8. 1953, 1. 9. 1953, 3. 9. 1953, 5. 9. 1953,
7. 9. 1953, 9. 9. 1953, 11. 9. 1953, 13. 9. 1953,
15. 9. 1953, 17. 9. 1953, 19. 9. 1953, 21. 9. 1953,
23. 9. 1953, 25. 9. 1953, 27. 9. 1953, 29. 9. 1953,
1. 10. 1953, 3. 10. 1953, 5. 10. 1953, 7. 10. 1953,
9. 10. 1953, 11. 10. 1953, 13. 10. 1953, 15. 10. 1953,
17. 10. 1953, 19. 10. 1953, 21. 10. 1953, 23. 10. 1953,
25. 10. 1953, 27. 10. 1953, 29. 10. 1953, 1. 11. 1953,
3. 11. 1953, 5. 11. 1953, 7. 11. 1953, 9. 11. 1953,
11. 11. 1953, 13. 11. 1953, 15. 11. 1953, 17. 11. 1953,
19. 11. 1953, 21. 11. 1953, 23. 11. 1953, 25. 11. 1953,
27. 11. 1953, 29. 11. 1953, 1. 12. 1953, 3. 12. 1953,
5. 12. 1953, 7. 12. 1953, 9. 12. 1953, 11. 12. 1953,
13. 12. 1953, 15. 12. 1953, 17. 12. 1953, 19. 12. 1953,
21. 12. 1953, 23. 12. 1953, 25. 12. 1953, 27. 12. 1953,
29. 12. 1953, 1. 1. 1954, 3. 1. 1954, 5. 1. 1954,
7. 1. 1954, 9. 1. 1954, 11. 1. 1954, 13. 1. 1954,
15. 1. 1954, 17. 1. 1954, 19. 1. 1954, 21. 1. 1954,
23. 1. 1954, 25. 1. 1954, 27. 1. 1954, 29. 1. 1954,
1. 2. 1954, 3. 2. 1954, 5. 2. 1954, 7. 2. 1954,
9. 2. 1954, 11. 2. 1954, 13. 2. 1954, 15. 2. 1954,
17. 2. 1954, 19. 2. 1954, 21. 2. 1954, 23. 2. 1954,
25. 2. 1954, 27. 2. 1954, 29. 2. 1954, 1. 3. 1954,
3. 3. 1954, 5. 3. 1954, 7. 3. 1954, 9. 3. 1954,
11. 3. 1954, 13. 3. 1954, 15. 3. 1954, 17. 3. 1954,
19. 3. 1954, 21. 3. 1954, 23. 3. 1954, 25. 3. 1954,
27. 3. 1954, 29. 3. 1954, 1. 4. 1954, 3. 4. 1954,
5. 4. 1954, 7. 4. 1954, 9. 4. 1954, 11. 4. 1954,
13. 4. 1954, 15. 4. 1954, 17. 4. 1954, 19. 4. 1954,
21. 4. 1954, 23. 4. 1954, 25. 4. 1954, 27. 4. 1954,
29. 4. 1954, 1. 5. 1954, 3. 5. 1954, 5. 5. 1954,
7. 5. 1954, 9. 5. 1954, 11. 5. 1954, 13. 5. 1954,
15. 5. 1954, 17. 5. 1954, 19. 5. 1954, 21. 5. 1954,
23. 5. 1954, 25. 5. 1954, 27. 5. 1954, 29. 5. 1954,
1. 6. 1954, 3. 6. 1954, 5. 6. 1954, 7. 6. 1954,
9. 6. 1954, 11. 6. 1954, 13. 6. 1954, 15. 6. 1954,
17. 6. 1954, 19. 6. 1954, 21. 6. 1954, 23. 6. 1954,
25. 6. 1954, 27. 6. 1954, 29. 6. 1954, 1. 7. 1954,
3. 7. 1954, 5. 7. 1954, 7. 7. 1954, 9. 7. 1954,
11. 7. 1954, 13. 7. 1954, 15. 7. 1954, 17. 7. 1954,
19. 7. 1954, 21. 7. 1954, 23. 7. 1954, 25. 7. 1954,
27. 7. 1954, 29. 7. 1954, 1. 8. 1954, 3. 8. 1954,
5. 8. 1954, 7. 8. 1954, 9. 8. 1954, 11. 8. 1954,
13. 8. 1954, 15. 8. 1954, 17. 8. 1954, 19. 8. 1954,
21. 8. 1954, 23. 8. 1954, 25. 8. 1954, 27. 8. 1954,
29. 8. 1954, 1. 9. 1954, 3. 9. 1954, 5. 9. 1954,
7. 9. 1954, 9. 9. 1954, 11. 9. 1954, 13. 9. 1954,
15. 9. 1954, 17. 9. 1954, 19. 9. 1954, 21. 9. 1954,
23. 9. 1954, 25. 9. 1954, 27. 9. 1954, 29. 9. 1954,
1. 10. 1954, 3. 10. 1954, 5. 10. 1954, 7. 10. 1954,
9. 10. 1954, 11. 10. 1954, 13. 10. 1954, 15. 10. 1954,
17. 10. 1954, 19. 10. 1954, 21. 10. 1954, 23. 10. 1954,
25. 10. 1954, 27. 10. 1954, 29. 10. 1954, 1. 11. 1954,
3. 11. 1954, 5. 11. 1954, 7. 11. 1954, 9. 11. 1954,
11. 11. 1954, 13. 11. 1954, 15. 11. 1954, 17. 11. 1954,
19. 11. 1954, 21. 11. 1954, 23. 11. 1954, 25. 11. 1954,
27. 11. 1954, 29. 11. 1954, 1. 12. 1954, 3. 12. 1954,
5. 12. 1954, 7. 12. 1954, 9. 12. 1954, 11. 12. 1954,
13. 12. 1954, 15. 12. 1954, 17. 12. 1954, 19. 12. 1954,
21. 12. 1954, 23. 12. 1954, 25. 12. 1954, 27. 12. 1954,
29. 12. 1954, 1. 1. 1955, 3. 1. 1955, 5. 1. 1955,
7. 1. 1955, 9. 1. 1955, 11. 1. 1955, 13. 1. 1955,
15. 1. 1955, 17. 1. 1955, 19. 1. 1955, 21. 1. 1955,
23. 1. 1955, 25. 1. 1955, 27. 1. 1955, 29. 1. 1955,
1. 2. 1955, 3. 2. 1955, 5. 2. 1955, 7. 2. 1955,
9. 2. 1955, 11. 2. 1955, 13. 2. 1955, 15. 2. 1955,
17. 2. 1955, 19. 2. 1955, 21. 2. 1955, 23. 2. 1955,
25. 2. 1955, 27. 2. 1955, 29. 2. 1955, 1. 3. 1955,
3. 3. 1955, 5. 3. 1955, 7. 3. 1955, 9. 3. 1955,
11. 3. 1955, 13. 3. 1955, 15. 3. 1955, 17. 3. 1955,
19. 3. 1955, 21. 3. 1955, 23. 3. 1955, 25. 3. 1955,
27. 3. 1955, 29. 3. 1955, 1. 4. 1955, 3. 4. 1955,
5. 4. 1955, 7. 4. 1955, 9. 4. 1955, 11. 4. 1955,
13. 4. 1955, 15. 4. 1955, 17. 4. 1955, 19. 4. 1955,
21. 4. 1955, 23. 4. 1955, 25. 4. 1955, 27. 4. 1955,
29. 4. 1955, 1. 5. 1955, 3. 5. 1955, 5. 5. 1955,
7. 5. 1955, 9. 5. 1955, 11. 5. 1955, 13. 5. 1955,
15. 5. 1955, 17. 5. 1955, 19. 5. 1955, 21. 5. 1955,
23. 5. 1955, 25. 5. 1955, 27. 5. 1955, 29. 5. 1955,
1. 6. 1955, 3. 6. 1955, 5. 6. 1955, 7. 6. 1955,
9. 6. 1955, 11. 6. 1955, 13. 6. 1955, 15. 6. 1955,
17. 6. 1955, 19. 6. 1955, 21. 6. 1955, 23. 6. 1955,
25. 6. 1955, 27. 6. 1955, 29. 6. 1955, 1. 7. 1955,
3. 7. 1955, 5. 7. 1955, 7. 7. 1955, 9. 7. 1955,
11. 7. 1955, 13. 7. 1955, 15. 7. 1955, 17. 7. 1955,
19. 7. 1955, 21. 7. 1955, 23. 7. 1955, 25. 7. 1955,
27. 7. 1955, 29. 7. 1955, 1. 8. 1955, 3. 8. 1955,
5. 8. 1955, 7. 8. 1955, 9. 8. 1955, 11. 8. 1955,
13. 8. 1955, 15. 8. 1955, 17. 8. 1955, 19. 8. 1955,
21. 8. 1955, 23. 8. 1955, 25. 8. 1955, 27. 8. 1955,
29. 8. 1955, 1. 9. 1955, 3. 9. 1955, 5. 9. 1955,
7. 9. 1955, 9. 9. 1955, 11. 9. 1955, 13. 9. 1955,
15. 9. 1955, 17. 9. 1955, 19. 9. 1955, 21. 9. 1955,
23. 9. 1955, 25. 9. 1955, 27. 9. 1955, 29. 9. 1955,
1. 10. 1955, 3. 10. 1955, 5. 10. 1955, 7. 10. 1955,
9. 10. 1955, 11. 10. 1955, 13. 10. 1955, 15. 10. 1955,
17. 10. 1955, 19. 10. 1955, 21. 10. 1955, 23. 10. 1955,
25. 10. 1955, 27. 10. 1955, 29. 10. 1955, 1. 11. 1955,
3. 11. 1955, 5. 11. 1955, 7. 11. 1955, 9. 11. 1955,
11. 11. 1955, 13. 11. 1955, 15. 11. 1955, 17. 11. 1955,
19. 11. 1955, 21. 11. 1955, 23. 11. 1955, 25. 11. 1955,
27. 11. 1955, 29. 11. 1955, 1. 12. 1955, 3. 12. 1955,
5. 12. 1955, 7. 12. 1955, 9. 12. 1955, 11. 12. 1955,
13. 12. 1955, 15. 12. 1955, 17. 12. 1955, 19. 12. 1955,
21. 12. 1955, 23. 12. 1955, 25. 12. 1955, 27. 12. 1955,
29. 12. 1955, 1. 1. 1956, 3. 1. 1956, 5. 1. 1956,
7. 1. 1956, 9. 1. 1956, 11. 1. 1956, 13. 1. 1956,
15. 1. 1956, 17. 1. 1956, 19. 1. 1956, 21. 1. 1956,
23. 1. 1956, 25. 1. 1956, 27. 1. 1956, 29. 1. 1956,
1. 2. 1956, 3. 2. 1956, 5. 2. 1956, 7. 2. 1956,
9. 2. 1956, 11. 2. 1956, 13. 2. 1956, 15. 2. 1956,
17. 2. 1956, 19. 2. 1956, 21. 2. 1956, 23. 2. 1956,
25. 2. 1956, 27. 2. 1956, 29. 2. 1956, 1. 3. 1956,
3. 3. 1956, 5. 3. 1956, 7. 3. 1956, 9. 3. 1956,
11. 3. 1956, 13. 3. 1956, 15. 3. 1956, 17. 3. 1956,
19. 3. 1956, 21. 3. 1956, 23. 3. 1956, 25. 3. 1956,
27. 3. 1956, 29. 3. 1956, 1. 4. 1956, 3. 4. 1956,
5. 4. 1956, 7. 4. 1956, 9. 4. 1956, 11. 4. 1956,
13. 4. 1956, 15. 4. 1956, 17. 4. 1956, 19. 4. 1956,
21. 4. 1956, 23. 4. 1956, 25. 4. 1956, 27. 4. 1956,
29. 4. 1956, 1. 5. 1956, 3. 5. 1956, 5. 5. 1956,
7. 5. 1956, 9. 5. 1956, 11. 5. 1956, 13. 5. 1956,
15. 5. 1956, 17. 5. 1956, 19. 5. 1956, 21. 5. 1956,
23. 5. 1956, 25. 5. 1956, 27. 5. 1956, 29. 5. 1956,
1. 6. 1956, 3. 6. 1956, 5. 6. 1956, 7. 6. 1956,
9. 6. 1956, 11. 6. 1956, 13. 6. 1956, 15. 6. 1956,
17. 6. 1956, 19. 6. 1956, 21. 6. 1956, 23. 6. 1956,
25. 6. 1956, 27. 6. 1956, 29. 6. 1956, 1. 7. 1956,
3. 7. 1956, 5. 7. 1956, 7. 7. 1956, 9. 7. 1956,
11. 7. 1956, 13. 7. 1956, 15. 7. 1956, 17. 7. 1956,
19. 7. 1956, 21. 7. 1956, 23. 7. 1956, 25. 7. 1956,
27. 7. 1956, 29. 7. 1956, 1. 8. 1956, 3. 8. 1956,
5. 8. 1956, 7. 8. 1956, 9. 8. 1956, 11. 8. 1956,
13. 8. 1956, 15. 8. 1956, 17. 8. 1956, 19. 8. 1956,
21. 8. 1956, 23. 8. 1956, 25. 8. 1956, 27. 8. 1956,
29. 8. 1956, 1. 9. 1956, 3. 9. 1956, 5. 9. 1956,
7. 9. 1956, 9. 9. 1956, 11. 9. 1956, 13. 9. 1956,
15. 9. 1956, 17. 9. 1956, 19. 9. 1956, 21. 9. 1956,
23. 9. 1956, 25. 9. 1956, 27. 9. 1956, 29. 9. 1956,
1. 10. 1956, 3. 10. 1956, 5. 10. 1956, 7. 10. 1956,
9. 10. 1956, 11. 10. 1956, 13. 10. 1956, 15. 10. 1956,
17. 10. 1956, 19. 10. 1956, 21. 10. 1956, 23. 10. 1956,
25. 10. 1956, 27. 10. 1956, 29. 10. 1956, 1. 11. 1956,
3. 11. 1956, 5. 11. 1956, 7. 11. 1956, 9. 11. 1956,
11. 11. 1956, 13. 11. 1956, 15. 11. 1956, 17. 11. 1956,
19. 11. 1956, 21. 11. 1956, 23. 11. 1956, 25. 11. 1956,
27. 11. 1956, 29. 11. 1956, 1. 12. 1956, 3. 12. 1956,
5. 12. 1956, 7. 12. 1956, 9. 12. 1956, 11. 12. 1956,
13. 12. 1956, 15. 12. 1956, 17. 12. 1956, 19. 12. 1956,
21. 12. 1956, 23. 12. 1956, 25. 12. 1956, 27. 12. 1956,
29. 12. 1956, 1. 1. 1957, 3. 1. 1957, 5. 1. 1957,
7. 1. 1957, 9. 1. 1957, 11. 1. 1957, 13. 1. 1957,
15. 1. 1957, 17. 1. 1957, 19. 1. 1957, 21. 1. 1957,
23. 1. 1957, 25. 1. 1957, 27. 1. 1957, 29. 1. 1957,
1. 2. 1957, 3. 2. 1957, 5. 2. 1957, 7. 2. 1957,
9. 2. 1957, 11. 2. 1957, 13. 2. 1957, 15. 2. 1957,
17. 2. 1957, 19. 2. 1957, 21. 2. 1957, 23. 2. 1957,
25. 2. 1957, 27. 2. 1957, 29. 2. 1957, 1. 3. 1957,
3. 3. 1957, 5. 3. 1957, 7. 3. 1957, 9. 3. 1957,
11. 3. 1957, 13. 3. 1957, 15. 3. 1957, 17. 3. 1957,
19. 3. 1957, 21. 3. 1957, 23. 3. 1957, 25. 3. 1957,
27. 3. 1957, 29. 3. 1957, 1. 4. 1957, 3. 4. 1957,
5. 4. 1957, 7. 4. 1957, 9. 4. 1957, 11. 4. 1957,
13. 4. 1957, 15. 4. 1957, 17. 4. 1957, 19. 4. 1957,
21. 4. 1957, 23.